

Reisebericht Irland 2009 (mit Auszügen aus Logbuch)

Ziel: Grand Canal – Shannon – River Barrow
Zeit: 13. Juni bis 4. Juli 2009

Barken-Besatzung:

Kaptain Rai, Raimund

Auszeichnung: 8-wöchige Erfahrung auf modernem Kabinenkreuzer (mit/ohne Bugstrahlrunder), großes Steuerpatent, Navigationspatent, Schleusenwartauszeichnung (Keymaster-,Diplom), Unwetter- und Seenot-Erfahrung, großes Angelausdauerzertifikat – kleines Hechtdiplom.

Handicap: leicht querulantisch – ignoriert gerne mal Fahrrinnenvorgaben und Warnhinweise zu Untiefen (sprich Felsen) auf Seekarten. Regelmäßig mental abwesend – träumt stets vom großen Hechtfang.

Leinenfrau Bine

Auszeichnung: 8-wöchige Erfahrung auf modernem Kabinenkreuzer, kleines Steuerpatent mit Brückenpassiersonderzulassung, perfekte Seilführung beim An- und Ablegemanöver, sowie Verzurrung des Bootes - Stegbetonierungszertifikat.

Handicap: noch immer kein Anlegepatent (traut sich nicht), Navigation ungenügend - orientierungslos, hält Seekarte (wie auch Straßenkarten) meist verkehrt herum oder befindet sich gleich auf der falschen Seite/Karte.

Steuermann/Schankwart Thorsten

Auszeichnung: 5-wöchige Erfahrung auf modernem Kabinenkreuzer, großes Steuerpatent, Navigationspatent, perfekte Seilführung sowie Verzurrung, Gewährleistet stets ausreichende Guinnessversorgung an Bord – entsorgt genauso pflichtbewusst.

Handicap: Überfordert regelmäßig die schmale Bootstoilette bzw. Abflussrohre, zeigt manchmal kleine Steuerungsfehler bei zu niedrigem Guinnessspiegel (z. B. Ehrenrunde vor dem Schleusenbecken). leicht psychopatisch, sobald Guinnessvorräte nicht umfangreich vorhanden – sieht darin eine existentielle Bedrohung.

Steuerfrau Sonja

Auszeichnung: 5-wöchige Erfahrung auf modernem Kabinenkreuzer, großes Steuerpatent, Navigationspatent, perfekte Seilführung, Schleusenerfahrung, stets perfekte feinmotorige An- und Ablegemanöver, Kombüsenpatent - 5-Sterne-Steakbrutzlerin.

Handicap: steuert nicht gerne unter 10 Knoten, spricht Vollgas – drückt sich dann lieber und gammelt. Regelmäßig Probleme mit Raimunds Angelhaken – verhakt sich immer wieder in fischfremden, teilweise nicht ungefährlichen spannungsgeladenen Objekten.

1. Eintrag, 13. Juni 2009, Samstag

16.00 Uhr: Treffpunkt der 4-köpfigen Barkenbesatzung in Maisach.

16.32 Uhr: Abfahrt S-4 Richtung Hauptbahnhof.

17.45 Uhr: Ankunft Flughafen MUC mit einmal Umsteigen in S-1

21.55 Uhr: Start Flug MUC nach Dublin

23.15 Uhr: (Dublinzeit) Ankunft Dublin

1.30 Uhr: Vicarstown, Übernahme der Barke Glasha

Wir machen uns bei strahlend blauem Himmel auf den Weg zum **MUC** mit Ziel **Airbräu** für ein ausgiebiges Abendessen (es wird eine lange Nacht) und ein bis zwei oder drei letzte Unfiltrierte. Zwischendurch wirft man immer wieder mal einen Blick auf die Abflugtafel, kurz vor 20.00 Uhr wird unser Flug angezeigt. Wir machen uns vom **Airbräu** gut gelaunt auf den Weg zum Einchecken unserer Trolleys. Wie immer leichte Nervosität. Sonja und Thorsten haben zwar diesmal auf überflüssige Unterhosen u. ä. verzichtet und dürften sogar unter der 20 kg-Marke liegen, aber Bine ist sich nicht sicher, das waren doch 1 – 2 kg mehr auf der heimischen Waage. Jedoch es gibt keine Probleme, ein netter Bayer lässt alle vier Trolleys durch. Sonja hat den leichtesten Koffer mit 17,3 und Bine den schwersten mit 21 kg, „passt scho!“. Wir kehren noch mal zurück zum **Airbräu** und machen uns dann auf den Weg zur Pass- und Personenkontrolle. Es gibt keine Beanstandungen, bis auf Sonja, die ihre Schuhe ausziehen muss, war ein langer heißer Tag und Sonja mutmaßt leichten Käseduft in ihrer Sockennähe. Rai gibt wieder Rätsel auf „*ist das auf dem Monitor eine Polizeimarke?*“ Dann pressiert's plötzlich, benötigen noch vom Duty Free-Shop Whiskey, in Irland ist uns der zu teuer. Man nimmt einen Tullamore und einen Jack Daniels, die großen 1-l-Flaschen. Hoffentlich reicht das, 3 Wochen sind eine lange Zeit! Einen bayerischen Slys haben wir auch noch im Gepäck. Unser Flug wurde schon aufgerufen, eigentlich wollten wir noch in den Buchladen für Lesestoff. Wir trauen uns nicht mehr und sind dann prompt die letzten die borden. Wir starten pünktlich und genießen die Aussicht bei Nacht. Es ist größtenteils recht klar und überall sieht man die kleinen Lichter der Städte. Irgendwo unter uns findet ein großes Feuerwerk statt. Mal interessant das ganze aus der Flugzeugperspektive zu beobachten. Es ist ein ruhiger Flug und unsere Air Lingus landet pünktlich gegen 23.15 Uhr in **Dublin**. Hier erwartet uns schon Christie unser Fahrer, ein netter älterer Herr mit weißen Haaren und Käpi, der gleich mal einen Witz über das Wetter macht. Während wir es uns in dem geräumigen Van bequem machen und die ersten gälischen Ortstafeln und Pubs an uns vorüber ziehen, fühlen wir uns auch schon Zuhause. Wir fahren ca. 1 1/2 Std. durch die Nacht und sind gegen 1.30 am in **Vicarstown**, Co. Laois, wo die Barken unserer Vermieter die **Barrowline-Cruisers** liegen. Inhaber sind das Ehepaar Orla und Phillip. Phillip ist auch gleich zur, er war im Pub seiner Schwägerin, gleich neben dem Anleger. Phillip ist sehr sympathisch und führt uns durchs Boot, eine widebeam barge, namens **Glasha**. Mann ist die wuchtig und lang, wer soll die denn steuern??? Wirkt schon viel unhandlicher als so ein eleganter Kabinenkreuzer am Shannon. Aber wir wollten ja mal was gaaanz anderes... Im Schiff ist es dann sehr gemütlich, tatsächlich gibt es sogar ein kleines Torföfchen. Wir hatten bei Orla ein paar Vorräte bestellt, u. a. auch ein paar Pints Guinness. Phillip erspät den von Orla angelegten spärlichen Guinnessvorrat, nur 4 Pints! Er kombiniert sofort mit offensichtlichem Kennerblick und meint verständnisvoll, er versucht im Pub noch Nachschub zu besorgen. Raimund und Thorsten schwänzeln gleich freudig hinterher. Im Pub ist noch eine Geburtstagsparty und es gibt kaum mehr Dosenbier, nur noch ein einziges Pint Guinness, sowie ein paar Pints Budweiser und Bullmers. Dafür trägt Phillip gleich noch einen Korb mit Sandwichs und einen Teller mit Würstchen seiner Schwägerin ins Boot. Das ist ja mal ein guter Einstand und leichten Hunger haben wir natürlich auch schon wieder.

Wir vereinbaren mit Phillip, dass er morgen noch mal zwischen 10.00 und 11.00 Uhr zur Einweisung vorbeischaut. *“It’s okay, we are not in a hurry!”* Wir haben **3 Wochen** Zeit, scheeeee!

Übernachtung auf der **Barrow-Line** in **Vicarstown, Co. Laois**, auf der „wide-beam barge“ **Glasha**

2. Eintrag, 14. Juni 2009, Sonntag

Eine relativ kurze ruhige Nacht, haben gut geschlafen. Gegen 8.30 a.m. läutet der Handywecker von Sonja, sie hat vergessen die Uhr zurückzustellen. Letztendlich war es dann aber nicht zu früh. Bis wir geduscht und gemütlich gefrühstückt haben, kommt auch schon Phillip, überraschend pünktlich um halb 11. Er gibt uns die üblichen Instruktionen zur täglichen Wartung des Maschinenraums, evtl. Reinigung der Schraube etc. – die **Glasha** hat eine praktische „weed hatch“ (Seegras-Luke). Das Boot ist leider über Nacht nicht kürzer geworden. Wir bekommen die beiden Guides für den **Grand Canal** und **River Barrow**. Wir schmunzeln, die gleichen haben wir in unserem Reisegepäck von Zuhause mitgebracht. Er fragt nach unseren Plänen. Wir befinden uns aktuell auf der **Barrow Line**, wollen als **1. Reiseetappe** über den **Grand Canal** in Richtung **Shannon Harbour** und von dort in den **Shannon** bis zur Klosterruine **Clonmacnoise** und wieder zurück. Dafür haben wir gut 10 Tage eingeplant. In **Banagher** wollen wir das erste Mal tanken. Phillip sieht kein Problem. Als **2. Etappe** haben wir den schwierigeren Part, nämlich den „wilden“ **River Barrow** geplant. Wir vereinbaren mit Phillip, uns bei der Rückkehr über **Vicarstown**, vor unserer Weiterfahrt in den Barrow, für weitere Instruktionen und „einmal Volltanken bitte“, wieder zu treffen. Es kommt das Städtchen **Athy** zur Sprache. Phillip redet dauernd von **Athaiii**. Wir fragen nach, was bedeutet „Athaiii?“ Phillip meint, *„the next town“*. Ach, der meint „**Ääähthiii**!“ Er gibt uns noch zwei Horrorgeschichten seiner Barken, die erst kürzlich in den Schleusen versenkt wurden mit auf den Weg: Eine Crew hatte zu weit vorne beim am Bug gefluteten Tor gestanden und man hatte gleichzeitig die Türe zur Bugkabine offen. Das Wasser strömte voll durchs Schiff – versenkt! Die andere Crew stand mit dem Boot zu weit hinten am Schleusentor, so dass das Heck, nachdem der Wasserstand im Schleusenbecken gesenkt war, auf dem Schleusensockel aufstand und das Boot nach vorne runterkippte – auch versenkt. Verdammst, wir hatten im *Shannon-Forum* schon von dem ein- oder anderen unglücklichen Zwischenfall gelesen, aber die Möglichkeit das Boot beim reinen Schleusen zu versenken, das machte uns jetzt doch ein wenig nervös. Werden wir, bzw. unsere Glasha die nächsten drei Wochen überleben? Sollen wir unser Rückflugticket gleich in Whiskey anlegen? Es bleibt nicht viel Zeit zum Überlegen. Nachdem uns Phillip aus seinem Büro neben dem Anleger noch mit Liegestühlen, Handtüchern und Rettungswesten ausgestattet hat, geht’s los. Er schippert ein kleines Stück im schmalen Fahrwasser der **Barrow-Line** mit, um uns das Handling zu zeigen. Eigentlich alles vertraut, nur das Steuern mit einer Pinne ist Neuland für uns. Kann ja nicht so schwer sein, oder? Jedenfalls vertraut uns Phillip offenbar sehr schnell und springt schon nach wenigen Metern wieder an Land: *„Good bye, have a good time!“* Wir sehen ihm noch etwas verloren nach. Jetzt sind wir alleine, das Abenteuer beginnt! Unser erfahrener Captain Rai bekommt als erster die Pinne in die Hand gedrückt, setzt jedoch das Schiff gleich nach ein paar wenigen Metern ans Ufer, wir stehen quer. Das fängt ja gut an! Die **Barrow Line** ist nicht viel breiter als unser Schiff lang. Schongleich bekommen wir Tipps vom Ufer – ein Ire mit Hund. Jetzt probiert es unsere feinmotorige Steuerfrau Sonja. Scheitert aber genauso kläglich und landet ebenfalls quer am Ufer. Das gibt’s doch nicht! Nun unser **dritter(!)** Versuch: „Master-Guinnessvernichter“ Thorsten! ...???... Ja was ist des, der Tho hat’s raus, er kann’s auf Anhieb! Steuert unsere Barke kerzengerade durch schmalstes Gewässer und Brücken. Jedenfalls waren wir erstmal erleichtert, wenigstens einen talentierten Barken-Steuermann in unserer Mitte gefunden zu haben. Bine probiert es später auch noch, nimmt aber einen Zickzackkurs ein, als hätte sie schon 5 Pints extra. Es ist halt irgendwie

nicht so einfach das Kleinhirn auszuschalten und nach links zu lenken, wenn man nach rechts fahren will. Das dauert eine Weile oder geht nur, wenn man **a**) möglicherweise kein Kleinhirn besitzt oder **b**) mit Eselsbrücken (z.B. *in die Richtung lenken, in die der Bug von der Geraden abweicht*). Nur gibt es hier halt keine Gelegenheit zum Üben, die schmale Wasserstraße verzeiht keinen Fehler. Trotzdem, so nach und nach bekam dann jeder ein Gefühl für das Steuer und die richtige Lenkdosis der trägen Barke, wenn auch nicht so schnell und perfekt wie unser nunmehr „**Master-Pinnen**-Steuermo“ Thorsten.

Wir trinken unsere ersten Vormittagspints während der Fahrt, die Lage entspannt sich, unser Irlandfeeling hat uns, jaaaa, wunderbaaar! Gegen Mittag machen wir unseren ersten Stopp „**Fisherstown**“, Co. Laois. Hier kann man zwar noch nicht einkaufen, aber es ist „Time for a Guinness!“ Ein kurzer Fußweg führt uns gleich in die richtige Richtung. Na klar, wir sind ja wieder als „Pubfinder und -tester“ unterwegs. Unser erstes Pub sollte auch gleich eines der schönsten auf dieser Reise sein. „**The Fisherman's Thatched Inn**“ mit dem schönen Reeddach (wie der Name sagt). Es ist angenehm warm und wir überlegen kurz, ob wir nicht im dazugehörigen Biergarten Platz nehmen. Gehen jedoch dann „inside“. Ach ist das schön, wieder so ein urgemütliches Pub mit gemütlichen Ledersesseln, offener Kamin, einer traumhaft schönen Bar. Genau davon träumt man, sobald man in Erinnerungen an Irland schwelgt. Es begrüßt uns gleich der Besitzer hinter dem Tresen, *Sean Ward*, ein freundlicher älterer Herr mit Glatze, abstehenden Ohren und sehr angenehmer Stimme. Er möchte uns das neueste irische Getränk vorstellen, wir verstehen erstmal ein langgezogen näselndes „Irish Caaabaaan“, was sich beim Nachlesen jedoch als „Irish Car Bomb“ herausstellt. Es handelt sich hierbei um ein 1/2-Pint Guinness, das schüttet man in ein leeres Pint-Glas und in die Mitte stellt man ein Stamperl Baileys. Das Ganze muss in einem Zug geleert werden (es schmeckt wider Erwarten nicht übel). Tho muss für den Test herhalten und schafft es in einem einzigen rekordverdächtigen Zug. Er bekommt als Belohnung einen Jameson Ice Cube. Sean besteht darauf, dass der junge Mann hinter der Bar die Verkostung filmt und Sonja schiebt er dafür „as moral support“ hinter Thorsten. Wir haben noch eine nette Unterhaltung mit *Sean*. Dessen Pub ist Mitglied im „**Irish-Whiskey Trail**“. Er selbst führt über 30 Whiskey-sorten. Wir bekommen eine Broschüre und stellen fest, „wir befinden uns genau auf diesem Whiskey-Trail!“ Daraufhin gibt uns Sean noch ein paar Postkarten von seinem Pub und bittet uns diese im Tullamore Herritage-Center abzugeben. Wir genießen das entspannte Pubflair, verweilen bei einem Korb Würstl und einer Pastete sowie diversen Pints. Mei is des sche...!

Vergnügt fahren wir weiter und stoßen auf unsere erste Schleuse. Es ist gleich eine Doppelschleuse und wir stellen erfreut fest, dass sich auch schon ein Schleusenwart (Lockkeeper) dort aufhält. Er zeigt uns, wie diese uralten, teils rostigen Gebilde funktionieren. Gar nicht so einfach. Es geht weiter nach **Monasterevin**, wo wir im Super Value unseren ersten großen Einkauf tätigen. Vor allem Tho schleppt Kistenweise Guinness. Jetzt sind erstmal die Vorratsschränke und der Kühlschrank aufgefüllt. Leider fängt es an zu regnen, bis jetzt hatten wir strahlenden Sonnenschein. Gestern bei der Ankunft hat es auch schon ein bisschen geregnet, aber klar, wir sind in Irland! Wir fahren ca. eine Stunde im Regen, sind bestens mit Regenjacke und Regenhose ausgerüstet, eine Fluchtmöglichkeit nach Innen gibt es nämlich auf der Barke nicht. Hoffen, dass wir nicht so schlechtes Wetter wie 2007 haben. Da wären wir nach 3 Wochen auf unserer **Glasha** glatt ertrunken. Aber da, es „cleared“ ja schon wieder „up“! Wir finden ein wunderschönes Plätzchen in der Wildnis. „Bank mooring“ (Übernachtung am Ufer) ist angesagt. Traumhaft, wir sind ganz alleine, braten unsere fetten Steaks, dazu gibt's fein gewürzte Kartoffelecken und Salat. Es ist kurz vor Mitternacht, wir sind alle recht müde, die letzte lange und anstrengende Nacht steckt uns noch in den Knochen, wir fallen in unsere Kojen. Haben eine sehr ruhige Nacht, steuern im Zickzackkurs durch schaumig-süßen Irish Caaabaaan, schnarch, rülps...

Übernachtung am Ufer der **Barrow Line**, mitten in der Wildnis

3. Eintrag, 15. Juni 2009, Montag

Schlafen aus. Gegen 10 Uhr brutzelt es in der Küche, Raimund macht Frühstück: Speck, Spiegeleier und Bohnen. Nachdem am frühen Morgen schon die Sonne in das Schiff gescheint hat, kam danach eine Regenfront und jetzt zum Frühstück klart es wieder auf. Es wird wieder angenehm warm. Wir brechen so gegen 11 Uhr auf. Es geht Richtung „Rantanplan“ (**Rathangan**). Hier soll es Wasser, Pub und Einkaufsmöglichkeiten geben. Nachdem wir gestern Abend noch eine Schleuse mit Lockwart genommen haben, probieren wir es heute zum ersten Mal alleine. Wir haben am Erne auch schon alleine geschleust, aber dort gibt es moderne Anlagen, man muss nur Knöpfchen drücken, während hier voller körperlicher Einsatz gefordert wird. Jedenfalls, Sonja meint zuversichtlich, „*des kann ned so schwer sei*“. Es klappt dann auch wunderbar. Tho manövriert das Boot perfekt mittig. Raimund, „the Keymaster“ kurbelt, erst die beiden Hauptschote, das Wasser sprudelt von unten in das Becken, dann nach und nach die Seitenschote. Sonja unterstützt ihn dabei. Schleusentore werden mit äußerster Kraftanstrengung geöffnet und wieder geschlossen. Bine ist – wie gewohnt – die vordere Leinenfrau, Steuermann Tho kümmert sich um das Heck. „**Auf keinen Fall zu nah am Schleusensockel, vordere Kabinentüre schließen**“, Phillip, wir passen auf! Jedenfalls unsere eingespielte Crew meistert den ersten Alleingang in der Lock und von da an gibt es für uns kein Hindernis mehr. Jaaaaa! Ein paar Vormittagspints helfen natürlich auch bei solchen Kraftanstrengungen. In **Rathangan** legen wir zum Wassertanken an. Kleines übersichtliches Städtchen, 2 Friseure, 1 Chinese, 1 Inder, 1 Metzger, ein kleiner Supermarkt, in dem wir auch gleich noch ein bisschen einkaufen und 1-2 oder 3 Pubs natürlich. Beschließen heute ein Gulasch zu machen. Beim Butcher nehmen wir neben Gulasch auch gleich noch mal zwei fette Steaks (a 600 g) mit. Es kostet irgendwas mit „torti“, Bine zahlt, versteht aber nicht gleich, „torti“??? Der freundliche Butcher zeigt den Preis am Display, ach „thirty“, na dann! Man verabschiedet sich mit einem freundlichen „t(h)ank you“! Wir stellen fest, dass hier, zumindest im **Co. Laois**, unser schulenglisches Ti-eitsch völlig unbekannt ist. Auch die Konsonanten „u“ und „a“ werden so ausgesprochen, wie wir sie lesen. Eigentlich einfach... wenn man darauf vorbereitet ist. Nach dem Einkauf geht's ins Pub, Zeit wird's! Nicht so nett wie gestern beim **Fisherman**, aber trotzdem gemütlich. Platzieren uns an der Bar. Ein (mutmaßliches) Rentnerpärchen steht hinter dem Tresen. Wir nehmen zwei Guinness, zwei Smithwicks. In den mittlerweile, in allen Pubs üblichen Flachbildfernsehern (plural!) läuft ein Pferderennen. Offenbar ein sehr beliebter Zusehsport hier. Man sieht auch sehr häufig Wettbüros. Raimund fragt im Pub nach einem „Ääängeltääängel“. Der Wirt versteht ihn nicht. (Raimund hatte unsere Wortschöpfung der letzten Jahre scheinbar auch schon im Kleinhirn gespeichert - Angle-Takle = Ängeltängel). Als wir aufbrechen fängt's an zu regnen. Rai und Bine schauen noch beim Bicycle-Laden vorbei. Hier meinte der Wirt soll es auch Angelbedarf geben. Es gibt aber dann doch nur Fahrräder. Das einzige was an einen Anglershop erinnert ist ein Poster mit heimischen Fischen drauf. Wir halten noch einen netten Plausch mit dem Ladenbesitzer, jedoch Raimunds „Worms“ gibt's hier nicht. Zurück am Schiff gibt's erst mal Krabbenbrot mit Spiegelei, danach ein Schäferstündchen. Die viele frische Luft und die wönzigen Pints machen müde. Nur Rai ist fit, der kocht derweil das Gulasch... brutzel, dideldum, schnarch...

Anschließend Weiterfahrt durch die enge **Barrow-Line**. Die Sonne scheint wieder, die Fahrt ist traumhaft schön. Das Fahrwasser erinnert an ein Aquarium. Man sieht bis auf den dicht bewachsenen Grund und überall dazwischen kleine und größere Fischleins die sich in den Sonnenstrahlen tummeln. Am Ufer vereinzelt Pferde und Kühe. Graureiher steigen aus dem dichten Schilf auf. Man meistert diverse Schleusen, klappt jetzt perfekt! Uns fällt auf, dass es hier eigentlich keinen Gegenverkehr gibt (zum Glück!), Schiffe sind also eher selten, jedenfalls gibt es bei fast jeder Schleuse interessierte Zuschauer. Wir fahren heute wieder ziemlich lange und legen ein paar Meilen nach dem Ort **Littleton-Bridge** an einem Ufer an. Heute in vornehmer Umgebung, gegenüber residiert bestimmt eine Lordschaft, man sieht ein riesen-großes gepflegtes Anwesen, mit mächtiger Einfahrt und Villa. Wir rammen gleich einen Pflog in den ordentlich getrimmten Rasen

der Lordschaft um unsere **Glasha** festzumachen. Der „Lord“ grüßt freundlich, während er beim Verlassen seines Parks mit seinem (mutmaßlich) Bentley an uns vorbeizieht. Jedenfalls hofft Prinz Rai für morgen auf eine Einladung zum Brunch mit frischen Semmeln und einem ausgiebigen Bad im lordschaftlichen Pool... dideldum

Es ist schon wieder 11pm bis wir mit dem Abendessen fertig sind. Gehen sodann gleich ins Pub über der Brücke. Es ist ein sehr gefährliches Pub, denn direkt neben der Eingangstüre führt ohne Gehweg gleich die Hauptstraße vorbei. Wir haben nur überlebt, weil wir uns heute Abend auf nur ein Guinness beschränkt haben. Der Wirt ruft Raimund noch hinterher „**Bye, hope to see you again...**!“ Offenbar gibt es nur wenige Überlebende, die zurückkehren. Jetzt geht's erstmal in die königliche Koje „Have a nice dream!“

Übernachtung am Ufer der **Barrow Line**, kurz nach **Littleton-Bridge**, gegenüber Earl of BL

4 Eintrag, 16. Juni 2009, Dienstag

Ein traumhaft schöner Morgen, die Sonne scheint schon warm ins Boot. Wir frühstücken gegen 10 Uhr. Wir verabschieden uns von dem „**Earl of Barrow-Line**“, vielleicht klappt es mit dem Pool ja auf dem Rückweg und verlassen unser idyllisches Nachtquartier. Heute geht es vom letzten Stück der **Barrow Line** in den **Grand Canal**. Eine wunderschöne Fahrt in kurzer Hose, richtig schön warm ist es. Das Vormittagspint ist eingeschenkt, wir gleiten durchs klare Wasser, schöner kann es eigentlich gar nicht sein. Überlegen noch, ob wir einen Abstecher nach **Robertstown** machen sollen. Phillip meinte, da gibt's schöne Pubs. Ist aber in Richtung **Dublin**, also ein Umweg, denn wir wollen in die entgegengesetzte Richtung, nämlich an den **Shannon**. Entschließen uns auf unserer Route zu bleiben, vielleicht ja auf dem Rückweg. Bei der Abzweigung auf die **Shannon-Line** fahren wir eine scharfe Kurve, gleich durch eine Brücke und danach in ein Lock. Unser Master-Steier-Tho meistert dieses schwierige Manöver problemlos. Im ersten Stück des **Grand Canal** kommen wir an einem Art Bootsfriedhof vorbei. Viele marode Schiffe, die schon lange auf Grund gelaufen wären, wenn das Wasser nicht so seicht wäre. Aber auch einige aktive Bootsbesitzer sieht man, die gerade an ihren Booten basteln. Von ihnen kommt ein freundliches, „*good morning*“ zu uns herüber. Man hat wieder das Aquariumfeeling, das Wasser ist seicht und klar, das Seegras geht bis an die Oberfläche. Wir müssen öfter die Schiffschraube säubern – Rückwärtsgang, Vorwärtsgang, Rückwärtsgang, passt wieder – Man sieht ganze Fischschwärme vorbeiziehen, nur Ängel-Rai hat noch immer keine Köder, da wir noch auf keinen Ängeltängel gestoßen sind. Wir fahren bis späten Nachmittag ohne Halt. Gegen 5.30 pm landen wir in **Edenderry**. Hier kann man einkaufen. Pubs gibt es natürlich auch. Im Hafenbecken sind wir alleine. Tanken Wasser, entsorgen den Müll. Ein kleiner rothaariger Ire hat Fragen an uns. „Woher wir kommen, wie viel so eine Bootstour kostet etc...“ Er kommt gleich unaufgefordert zu uns an Deck. Ihm ist scheinbar langweilig. Vielleicht nehmen wir ihn später mit, als Souvenir! Wir kaufen alles für eine Burgerorgie ein, was gar nicht so einfach ist, weil wir zuerst ewig in die falsche Richtung laufen und machen uns dann auf die Suche nach einem Pub. Wenig später, die Fahrt geht weiter, wir wollen wieder einen einsamen Bankmooring-Platz. Beim ersten Anlegeversuch sitzen wir kurzzeitig fest. Da war es scheinbar zu seicht. Beim zweiten ein Stück weiter klappt es dann. Wir essen heute wieder feine Steaks und Salat. Danach spielen wir noch eine Runde „*Mensch-argere-dich-nicht*“. Tho gewinnt, Sonja ist die Letzte, jedenfalls den Stand ihrer Figuren nach. Ärgert sich ein bisschen... Fallen kurz nach Mitternacht wieder einmal müde ins Bett. Prinz Rai träumt von fetten Fischschwärmen, die voller Vorfreude an seiner Angel baumeln...

Übernachtung am einsamen Ufer des **Grand Canal**, kurz nach **Edenderry**

5. Eintrag, 17. Juni 2009, Mittwoch

Es hat irgendwann in der Nacht zu regnen begonnen und wenn man so aus dem Fenster schaut, ist ein Ende nicht in Sicht. „It's a long way to Tipperary“ dideldum, weckt dennoch die Crew zum Frühstück. Wollen heute nach **Tullamore**. Nach dem ausgiebigen Frühstück legen wir bei leichtem Nieselregen ab, aber Rai sieht einen blauen Fleck am Himmel. Dieser wird immer größer und die Sonne kämpft sich durch. Haben nach kurzer Zeit wieder eine wunderschöne Fahrt im Kanal, trocken mit Wolken-/Sonnemix. Gegen 7 oder 8 Uhr abends kommen wir in **Tullamore** an. Finden einen schönen Anleger neben dem Park und nur ein paar Meter entfernt vom **Tullamore-Whiskey Heritage Center**. Wir schauen auch gleich vorbei um uns über die Öffnungszeiten zu informieren. Wollen der „Destille“ morgen einen Besuch abstatten. Wir schlendern noch ein bisschen durch den netten Ort. Hier ist alles geboten, Hotels, Super Values, Pubs und alles so schön irisch bunt. Wir beschließen heute chinesisch zu essen und finden auch gleich ein Lokal am Anfang unserer Tour. Essen ist sehr gut, Bine und Sonja nehmen (zu Erpelfreund Rai's Leidwesen) einen Duck. Ziehen vollgefressen weiter in ein Pub. „**The Brewery Tape**“, sehr urig und gemütlich. Aber wir sind ja nicht auf einem Kindergeburtstag, quasi zum Spaß hier, ziehen also nach einer Runde noch in ein weiteres Pub. Wieder sehr gemütlich. Müssen nach weiteren Pints aufbrechen, Sonja war auf dem Klo und hat sämtliche Rohre von **Tullamore** verstopft. Wir kehren zurück auf unser Schiff, die Männer haben noch nicht genug und gönnen sich noch einen Absacker bei „Deutschen Schlagerklassikern“. Klappt prima mit unserem Ladegerät mit Transformator, das immer während der Fahrt auf Hochtouren läuft. Wir laden damit die I-Pod-Feststation, unsere Handys und auch unsere Akkus der beiden Fotoapparate. Vielleicht könnte man da sogar einen Fön anschließen... hm hm...urgh, na dann halt nicht! Haben bis auf ein paar deutschen Schlagern, eine ruhige Nacht in **Tullamore**.

Übernachtung in **Tullamore, Co. Offaly**

6. Eintrag, 18. Juni 2009, Donnerstag

Hoppalla, was ist denn jetzt los??? Werden am Morgen durch ein mittleres Erbeben geweckt. Ach, das war Sonja, sie ist aufs Boot gesprungen! War heute schon um 9 Uhr beim Semmelholen. Ja, wir haben schließlich heute einen wichtigen Termin in der Whiskey-Destille (har, har). Es ist windig aber trocken. Nach dem opulenten irischen Frühstück geht's endlich los. Es tröpfelt leicht, aber vor dem Tullamore-Center scheint schon wieder die Sonne. Bis jetzt sind wir recht zufrieden. Das schöne trockene Wetter überwiegt eindeutig. Wir durchstöbern die Tullamore-Souvenirs im Empfangsbereich, sehen einen Film-Vortrag und besichtigen anschließend alle wichtigen Utensilien zur Whiskeyherstellung. Nach soviel Kultur haben wir uns dann natürlich eine Verkostung verdient. Diese ist im Eintrittspreis inbegriffen und wird in der gemütlichen Bar im UG serviert. Wir nehmen zweimal den *Tullamore-Whiskey* und zweimal *Irish Mist* (Likör mit Honig). Anschließend muss im Ort noch ein bisschen eingekauft werden und schon wird's „Time for a Guinness“! Im Pub „**Anni Kelly**“ ist es urgemütlich. Wir haben uns die *Tullamore Tribune* gekauft und durchstöbern sie u. a. nach dem Wetterbericht. Wird irisch, was sonst? Wir schüren noch den restlichen Tag dahin bis auf einen kleinen Stopp am späten Nachmittag - da war doch tatsächlich **direkt** am Uferstrand ein Pub. Sehr gemütlich! Weiter, bei **Schleuse 31** machen wir dann unsere Mooring-Station für die Nacht. Ein schüchterner Golden-Redriver schaut nach uns, wir füttern unsern Frühstücksschinken um uns einzuschleimen. Für uns gibt es feine selbst kreierte Riesenhamburger. Trinken noch ein Bierchen, es ist schon wieder spät...

Übernachtung am Anlagesteg nach **Schleuse 31** am **Grand Canal**

7. Eintrag, 19. Juni 2009, Freitag

Juhuu, heute sehen wir unseren **Shannon** wieder! Nach dem späten Frühstück, Aufbruch nach **Shannon Harbour**. Die schöne Fahrt, teilweise wieder durch Aquariumwasser, wird etwas getrübt, als wir feststellen, „man hat in **Tullamore** unsere beiden Fähnchen geklaut“. So eine Saue-rei! Man grübelt, wer das gewesen sein könnte, vielleicht ein paar Schüler, die in Gruppen an unserem Anleger vorbeikamen? Wir werden es nie erfahren. Man fährt dann also friedlich grübelnd so ein Stündchen dahin bis zur nächsten Schleuse, der ersten am heutigen Tag. Doch verdammt, der Schleusenschlüssel ist nicht mehr da! Heute scheint offenbar nicht unser Tag zu sein! Raimund erinnert sich dann auch, er hatte ihn am Abend zuvor bei unserer Übernachtungsschleuse im Gras abgelegt und dort offenbar liegengelassen. Er versucht einen Lockwart anzurufen, aber vergeblich, er kommt nicht durch. Gerade als Raimund sich in seiner Not auf den Weg zu einem Haus am anderen Ufer machen will, kommt ein blaues Auto der **Ireland Waterways** samt Schleusenwart daher. Wir schildern ihm unser Missgeschick. „*No problem*“ meint dieser. Ein kurzes Telefonat mit dem Lockwart der **Schleuse Nr. 31** und unser Schlüssel ist sichergestellt. Wir sollen ihn am Sonntag wieder erhalten. Es kam jedoch anders... Die restliche Strecke bis **Shannon Harbour** werden wir von braven Lockwarts ohne Verzögerung weiter geschleust. Solange die nachfolgende Schleuse zum Zuständigkeitsbereich des Lockwarts gehört, fährt dieser mit dem Auto neben uns her bzw. voraus, wenn sein Gebiet endet, wird der nächste Kollege telefonisch verständigt. Schon ein toller Service und kostenlos dazu! Trinkgeld will - zumindest der freundliche Schlüsselbringlockwart - auch keines annehmen, „*thats my job!*“, sagt er. Gegen 6.30 pm erreichen wir die Einfahrt zum **Shannon-Harbour**. In dem bis dahin einsamen Kanal tauchen plötzlich immer mehr Boote und Bootswracks am Uferrand auf. Im Hafen dann dichtes Gedränge. Vor allem scheinen gerade vor den Schleusen beliebte Anlegeplätze für Dauerparker zu sein. Wir machen deshalb kurz seitlich an einem der parkenden Boote fest, der Nachbar gibt uns Leinenhilfe. Alles sehr aufregend. Hier ist einfach richtig Aktion und Getümmel im Vergleich zum einsamen ruhigen Kanal. Man merkt, es geht Richtung **Shannon**. Unser Mastersteuerer lotst uns profimäßig durch das dichte Gedränge, noch zweimal schleusen und schon haben wir **Shannon**-Wasser unter dem Kiel. Fühlen uns Zuhause. Plötzlich wieder diese Weite und „**Boote**“ kommen uns auch entgegen! Wir schaukeln ein wenig in den Wellen und steuern, zum ersten Mal mit fast „Vollgas“, **Banagher, Co. Offaly**, an. So langsam ist ja unsere träge Barke gar nicht, wie wir dachten. Wir rauschen dahin, auf gleicher Höhe mit den stolzen Emerald Cruisern. Na ja, jedenfalls recht viel schneller sind die nicht, pahh. In **Banagher** finden wir auch gleich einen Anleger zum Tanken. Der nette Carrick-Craft-Mann vom letzten Jahr ist zufällig da und übernimmt das Tanken. Wir freuen uns und ratschen ein wenig mit ihm, müssen natürlich los werden, dass wir gute alte Kunden bei Carrick-Craft sind. Bei der Gelegenheit besichtigen wir auch mal wieder den Bootspark der Carrick-Craft. „San scho ah schene Booter!“, man sinniert, welches man beim „nächsten Mal“ wohl nehmen würde. Die Tankstelle wird jetzt geschlossen und wir könnten gleich hier festmachen. Da wir aber morgen wieder ausschlafen wollen, legen wir noch mal um in den alten Hafen. Thorsten vollzieht dabei ein meisterhaftes Anlegemanöver in schwierigsten Verhältnissen, rückwärts mit seitlicher Gegenströmung in engste Parklücke. *Wir können an dieser Stelle die **anerkennend-neidvollen** Blicke der umliegenden Bootsbesitzer in ihren komfortabel leichtwendigen Bugstrahlruderbooten nur erahnen...* Kurz nach dem Anlegen kommt Rai freudestrahlend mit einer riesig-großen Bayernflagge angelaufen. Er hat sie einer Gruppe Bayern für 10 Euro abgekauft, die Armen müssen morgen wieder abreisen. Eine Irlandflagge erstehen wir wieder im Souvenir-Shop. Juhuu, wir sind wieder beflaggt! Wir verspeisen unsere Hendl mit Kartoffelsalat und dann geht's auf in unser geliebtes Siffpub mit Flohbetrieb, das „**H.G's Singing Pub**“. Es versifft immer mehr. Wir finden Platz auf einem vergammelten Flohteppich, der auf einer völlig durchgesehenen Couch liegt, das dazugehörige Couchtischchen wird mutmaßlich nur jährlich abgewischt. Es ist lauschig-dunkel. Das Pub füllt sich, man glaubt es kaum, aber richtig gemütlich ist es wieder.

Die bayerischen „Flaggenspender“ sind auch schon da. Hinter uns macht es sich eine Gruppe irischer Ladys gemütlich. Man sieht sie ständig Getränke schleppen. Auch die zwei putzigen alten Ehepaare vor uns bechern nicht schlecht. Man trinkt, dem Alter entsprechend, den Whiskey mit Limo. Unangenehm fällt nur eine Männergruppe Österreicher (mutmaßlich Wiener) auf, die ständig lautstark durch das Pub grölen. Die irischen Lady's meinen, das wären wohl „Germans“. Bine hat an dieser Stelle das Bedürfnis zu berichtigen: „No, these are Austrians!“ Das kann man doch nicht auf sich sitzen lassen...

Gegen 22.30 Uhr beginnt die Live-Musik. Man dudelt wie gewohnt richtig irisch, die klavierhämmernde Salatöldame (wg. der öligen Haarpracht) der letzten Jahre wurde scheinbar ausgetauscht. Heute jedenfalls spielt ihre Schwester, sie hämmert nicht ganz so unerbittlich in die Tasten. Eine der irischen Lady's vom Nebentisch gibt ein paar Ständchen zum Besten. Richtig nett, sie hat eine gute Stimme. Der Wirt Michael singt natürlich auch und dann noch zwei ältere Herren. Es ist ein netter unterhaltsamer Abend und das Pub ist noch proppenvoll, als wir es kurz nach der Hymne verlassen. Während wir zum Boot schlendern, grüßt plötzlich auf der anderen Straßenseite ein Mann aus seiner offenen Autotür heraus. Er kommt uns entgegen. Es ist der freundliche Lockkeeper von heute morgen, der dem wir unser Missgeschick mit dem verlorenen Key geschildert haben. Er hat unseren Schlüssel dabei! Er war zuvor am Hafen bei unserer **Glasha**. Als er uns nicht angetroffen hat, ist er Richtung Pub gefahren. Wir sind platt über soviel Hilfsbereitschaft. Fährt der einfach mitten in der Nacht durch die Gegend um uns den Schlüssel auszuhändigen. Wo gibt's denn so was? Wir sind wieder einmal begeistert von „unseren freundlichen Iren“. Auf dem Schiff wird bei einem Absacker noch mal das Thema netter Schleusenwart diskutiert. Gegen 2.30 am. fallen wir müde in die Kojen und träumen von Schleusenschlüsseln im grünen Gras, verschlossenen Locks und weiß-blauen Fähnchen....schnarch, schlummer...

Übernachtung im alten **Hafen von Banagher**.

8. Eintrag, 20. Juni 2009, Samstag

Eine Nacht am **Shannon** ist vorbei. Schon am frühen Morgen hörte man einige rollende Koffer über den Steg gleiten. Heute ist Abreisetag und Bootswechsel in **Banagher**. Aber zum Glück nicht für uns! Sonja und Thorsten werden unsanft geweckt, als eine Jacht fast durch Ihre Kabinentüre am Bug eindringt. Sie haben irgendwie Anlegeschwierigkeiten. Rammen uns noch ein zweites Mal von der Seite. Die **Glasha** scheint unverwüstlich, aber wir bekommen Angst um unsere Fenster. Das Ramm-Boot stellt dann zum Glück seine heftigen Anlegeversuche neben uns wieder ein, dreht ab und rammt dafür die parkenden Boote auf der anderen Seite des Stags. Wir sind jetzt alle hellwach. Hier ist halt einfach was geboten, heute sind vor allem wieder die frisch angekommenen Bootsmieter am Start. Rai freut sich, hier gibt's endlich mal wieder ein öffentliches Klo und ist auch gleich eine längere Zeit verschwunden. Wir kaufen ein, Steaks, Hackfleisch und KLOPAPIER. Während Rai und Bine noch ein bisschen am Schiff rumgammeln und nebenbei den ein- oder anderen Spaßanleger beobachten, erkunden Sonja und Thorsten den Hafen und kaufen mental ein Boot das mit „for sale“ ausgeschrieben ist. Jetzt parkt Tho wieder so souverän aus, wie gestern ein und wir machen uns auf den Weg nach **Clonmacnoise, Co. Offaly!** Zwischenstation ist **Shannon-Bridge**. Wir wollen unser Mittagspint im Visitenkartenpub nehmen. Sonja ist der Driver. Endlich kann sie mal entspannt richtig Gas geben. Der enge Kanal ist doch nicht so ganz ihr Ding, oder? Hier jedenfalls, auf den Weiten des Shannon ist es gar nicht schwer die träge Barke zu steuern. Beim Anlegen in **Shannon-Bridge** hat Tho das Steuer. Es ist recht windig, Tho hat jetzt ein bisschen Schwierigkeiten beim Anlegen und rammt die Kaimauer.

Wir mutmaßen an dieser Stelle, dass Tho's Guinnessspiegel einfach noch nicht auf dem „Driver-Must-Level“ war. Wir gehen in unser gemütliches V-Pub. Männer trinken ihr Pint, Sonja und Bine probieren mal einen Milchkaffee. Danach gibt's dann noch ein Murphys und ein Basket. Nun ist es schon Nachmittag und es geht endlich Richtung **Clonmacnoise**. Sonja steuert mit ihrem frisch erworbenen Guinnessstrickmützerl, die Sonne scheint und alle finden es ist eine herrliche Fahrt. Es windet noch immer, aber es scheint wärmer geworden zu sein. In **Clonmacnoise** angekommen entscheiden wir uns für rückwärts einparken. Die Strömung ist hier sehr stark und bei Wind nicht einfach zum Anlegen. Aber mit der Unterstützung zweier junger Iren, die sofort Leinenhilfe geben, gelingt das Manöver problemlos. Wir haben wieder unser schönes idyllisches Plätzchen am Ufer von **Clonmacnoise** erreicht! Es ist mystisch und stimmungsvoll wie immer. Wir sind fast alleine, da die Ausflugsboote schon abgelegt haben. Man weiß wieder gar nicht, in welche Richtung man als erstes fotografieren soll auf unserer Suche nach dem „World Press Photo of the Year“. Tho tritt in starke Konkurrenz mit Bine. Wer hat den besseren Blickwinkel, das interessantere Objekt, den besseren Lichteinfall? Die Spannung steigt. Rai indes probiert's mit Angeln. Er hat Glück! Ein großer Barsch, zwei kleine Barsche, eine Brasse und ein Aal in kürzester Zeit. Leider wieder mal kein Hecht dabei, aber „den gibt's hier ja nicht...“ Mit der Abenddämmerung hüllt sich der ganze Steg und die Umgebung in diese tolle verträumt mystische Stimmung, man kann sie schlecht beschreiben. Irgendwie fühlt man sich in eine ferne Zeit zurückversetzt. Es ist einfach einmalig schön. Bis auf ein bisschen leise Musik aus dem Boot ist es ganz still, wir lesen, schreiben Karten, träumen zum Fenster hinaus oder sitzen auf dem Steg und träumen durch die laue Abendluft über den Shannon.... Gute Nacht Heiliger Ciarán.

Übernachtung am Ufer der alten Klosterruinen von **Clonmacnoise**.

9. Eintrag, 21. Juni 2009, Sonntag

Ein Morgen in **Clonmacnoise** ist immer wieder etwas Besonderes. Die Ruinen-Kulisse, so einmalig und schön, man kommt einfach ins Schwärmen. Das Wetter ist heute bewölkt, aber angenehm warm. Der kalte Wind ist jetzt endgültig ein warmer. Während wir frühstücken legen die ersten Boote an. Manche haben erhebliche Schwierigkeiten, z.B. eine junges Pärchen mit zwei Kindern und den Großeltern an Bord. Wir geben zwischen Kaffee und Speck mit Ei Leinenhilfe. Wir, das sind Bine und Sonja. Die Männa scheinen an ihrer Kaffeetasse fest geleimt. Seltsamerweise scheinen bei dieser Crew aber auch die rüstigen Großeltern fest geleimt. Man sieht den jungen Vater am Steuer kämpfen, seine Frau ist heftigst mit dem Abstoßhaken beschäftigt und die Großeltern stehen teilnahmslos daneben. Das war vielleicht auch der Umstand, der wiederum unsere Männa am Frühstückstisch fest geleimt hatte. Aber da kann frau nicht so sein. Hier gibt es natürlich immer viele Missgeschicke zu sehen, die Strömung ist sehr schwierig und Wind macht das ganze nicht einfacher. Letztes Jahr ließ ein Steuermann den Bug seiner Elegance mit voller Wucht ungebremst gegen den Steg donnern, so dass der Steg und vor allem das Boot danach einen ziemlichen Schaden hatten. Es sah so aus, als hätte der Emeraldler Vorwärts- und Rückwärtsgang verwechselt...vielleicht hatte der auch einfach ein paar Pints zu wenig? Jedenfalls die, die bereits angelegt haben, werden hier gut unterhalten. Nach dem Frühstück machen sich Sonja, Thorsten und Bine wieder einmal zu einer Tour durch die Klosterruine auf, mit Filmvorführung inklusive. Bine hat den Film jetzt schon zum 5. Mal gesehen, gehört einfach dazu, meint sie. Wir hatten den ganzen Morgen einen Steghund zu Besuch, der uns jetzt auch bis zum Gatter begleitet. Wir mutmaßen während unserer Wanderung durch die „weidenden Steaks“, dass der Bassetmix sich gleich ein fettes Rind holt, erlegt und dieses gut abgehangen am Abend verspeist. Während wir

noch darüber sinnieren, beobachten wir, wie der kurzbeinige Kerl tatsächlich hinter den Rindern herjagt. Jedes einzelne wird von ihm rumgescheucht. Ein äußerst witziger Anblick. Während wir uns dem Kulturprogramm hingeben, erhält der zurückgebliebene Rai Besuch von einem irischen Steppenner. Er möchte ihm ein Einmachglas bester Regenwürmer, die er gerade ausgebuddelt hat, für 5 Euro verkaufen. Das reicht für ein Bierchen. Rai hat jetzt aber schon seine *Worms* im Ängeltängel von **Banagher** erstanden und geht auf das Geschäft nicht ein. Daraufhin hängt sich der Wurmhandlungsreisende enttäuscht an den Wasserhahn für die Bootsversorgung. Rai überlegt schon, ob er mit ihm ein Bierchen trinken soll. Aber bei stets knäpplichen Biervorräten dank Thorsten hört die Großzügigkeit auf und möglicherweise bekommt man den durstigen Wurmhändler dann nicht mehr los. Rai belässt es also bei einer Frei-Zigarette für den Durstigen, dieser scheint zufrieden. Wir gammeln noch ein wenig, heute ist ja schließlich Sonntag und hier ist es sooo schön. Am frühen Nachmittag gibt es dann Raimunds Fischleins vom Vorabend. Bine brutzelt alles filetiert in Knoblaucholivenöl, herzhaft gewürzt und mit ein paar frischen Tomatenstücken und Klecksen von Dosenspinat, essen alle aus einer Pfanne. Dazu Weißbrot, es schmeckt richtig gut. Unser kurzbeiniger Steghund schaut zu, ihm läuft der Sabber, er muss kurzzeitig von Bord. Gegen frühen Abend so 6 pm, machen wir uns dann auf den Weg nach **Shannonbridge, Co. Offaly**. Raimund steuert, wir genießen die sonnige Fahrt tlw. auf dem Bootsdach. In Shannonbridge sind alle Anleger belegt. Für „Hafenmooring“ am Shannon sind wir auch etwas spät, außerdem parken einige Schiffe recht großzügig. Wir drehen eine Runde, fahren dann zurück. Ein Boot, das vorher geparkt hatte, kommt uns entgegen. Wir sehen eine Chance, geben Vollgas und finden einen schönen Anlegeplatz, gleich unter dem auf einer Anhöhe gelegenen Guinnessbiergarten (wegen der schwarzen Guinnesssonnenschirme). Ein, wie er uns sagt „Bayernfreund“ hilft beim Anlegen. Hier ist es nett. Rentner sitzen mit ihrem Kaffeegeschirr am Uferstrand und beobachten plaudernd das Geschehen. Wir müssen aufs Bootsdach um an Land zu kommen. Unser Boot ist so niedrig und die Mauer so hoch. Die Barke wirkt gegen die Kabinenkreuzer auch eher wie ein U-Boot, so lang und flach. Jedoch wird unsere **Glasha** auch bewundert: „nice barge!“ hören wir des Öfteren. Wir besuchen selbstverständlich unseren „Nachbarschafts“-Biergarten. Die Sonne strahlt, dazwischen ein paar kleine Wolken, angenehm warm ist es. Wir bekommen SMS von Zuhause, hier soll es kalt und regnerisch sein. Haben wir es doch glatt mal besser erwischt. Jedenfalls bis jetzt sind wir zufrieden. Das Pub scheint innen ziemlich versifft, jedoch im Biergarten ist es lauschig, dazu spielt schöne Musik (Oldies) und man hat einen wundervollen Blick von oben auf den Shannon. Es ist so schön, dass wir beschließen noch ein weiteres Pint zu trinken und dafür das Grillen unserer fetten Steaks auf morgen zu verlegen. Wir machen uns dann also gegen 9.30 pm auf den Weg ins **Visitenkartenpub**, hier soll es heute Live-Musik geben. Da wir noch kein Abendessen hatten, schauen wir vorher noch bei SuperMacs vorbei. Dort gibt es sehr gute Burger. Rai isst Fisch and Chips, sehr knusprig. Das Pub ist heute Abend recht voll. Lauter urige Gestalten. Auch viele ältere Herrschaften sind wieder hier. An und vor dem Tresen ist kein Platz mehr, wir finden eine gemütliche Couch dahinter. Leider sieht man von hier aus die beiden Musiker, ein junger Mann und eine Frau, nicht mehr. Sie spielen nicht schlecht „Whiskey in the Yaw ... dideldum. Irgendwie waren wir dann aber doch schon zulange im Biergarten und die Burger liegen auch im Magen. Jedenfalls brechen wir schon nach einem Pint müde und zugebiert wieder auf, es ist erst kurz vor Mitternacht.

Übernachtung am Ufer des **Shannon** mit Blick auf **Shannonbridge**

10. Eintrag, 22. Juni 2009, Montag

Heute sind wir mal eine Stunde früher dran. Thorsten hat schon Semmeln und Nutella geholt. Gegen 11 Uhr legen wir ab, es geht zurück Richtung **Shannon Harbour**. Nachdem wir gestern schon wehmütig Abschied von **Clonmacnoise** nehmen mussten, verabschieden wir uns heute vom **Shannon** überhaupt. Wir genießen noch die letzten Kilometer Weite bis zur ersten Schleuse. Wir haben Glück, aus dieser fährt gerade ein Schiff in unsere Richtung und wir können gleich einfahren, bei der nächsten klappt's ebenso. Wieder vorbei an den vielen Schiffen im **Shannon Harbour** und zurück in den engen einsamen Kanal. Hier wartet schon unser netter Lockwart mit dem „Bringservice für verlorene Schlüssel“. Er übernimmt die Bedienung der nächsten Schleusen, wir haben frei. Das Wetter bleibt uns hold, es begleiten uns zwar viele dichte Wolken, aber es bleibt trocken und es ist richtig heiß. Der Lockwart meint das Wetter wird die nächsten Tage so bleiben. Das wären ja richtig gute Aussichten. Der **Kanal** ist wie gehabt, wunderschön, Aquariumwasser mit vielen schönen alten Brücken und einsamer Stille. Kein Gegenverkehr, keine großen Häfen, aber auch keine Weite wie am **Shannon**. Eben irgendwie ganz anders und ganz anders schön. Müssen heute noch einkaufen, brauchen wieder Frühstücksutensilien. Heute Abend wollen wir unsere Steaks grillen. Haben ein paar Tage zuvor einen Einmalgrill gekauft. Gegen 6.30 pm machen wir Halt in **Pollagh**. Hier kann man Wasser tanken (Hahn gibt's nicht am Steg, sondern in der Wildnis), über der Brücke gibt's einen kleinen Laden und gleich am Ufer gibt es ein Pub „**Pull Inn**“. Nach dem Einkauf genehmigen wir uns ein Pint. Wir sitzen bei strahlendem Sonnenschein vor dem Pub auf Holzbänken. Fahren anschließend noch ein Stück weiter auf der Suche nach einem schönen wilden „bank mooring“. Finden ein nettes Platzerl, gleich neben dem Ufer ist ein schmaler Schotterweg. Wir platzieren unseren Grill sogleich auf diesem Weg. Unsere fetten Steaks lümmeln auf dem Grill so herum, wollen aber trotz Tho's fachmännischer Betreuung einfach nicht essbereit werden. Wir geben nach gefühlten mehreren Stunden auf und nehmen die altbewährte Pfanne und den Schiffsofen. Erkenntnis des Tages, „Einmalgrills taugen nicht für fette Steaks, allenfalls für schlanke Würstchen“. Wir speisen trotzdem genüsslich, Raimund versucht anschließend noch sein Angelglück, leider erfolglos. „*Kein guter Platz*“, meint er. Es ist jetzt schon dämmerig, unser Grill kühlt noch mitten auf dem Schotterweg. Plötzlich Scheinwerfer, ein Auto kommt angefahren. Raimund und Thorsten stürzen zum Grill. Der Autofahrer muss scharf bremsen, hält und...? Nein, der schimpft nicht, er erkundigt sich interessiert was was wir hier so machen, wo wir her kommen und nach unseren weiteren Urlaubsplänen, gibt eine Wetterprognose. Man plaudert fröhlich und wird mit einem herzlichen „*enjoy your holidays*“ verabschiedet. Hier ist alles so entspannt... Es ist jetzt gleich Mitternacht, wir schießen noch ein paar World-Press-Fotos vom Sonnenuntergang und ziehen uns zurück in die Kojen.

Übernachtung irgendwo am Ufer ein paar Meilen nach **Pollagh**

11. Eintrag, 23. Juni 2009, Dienstag

Heute Morgen werden wir wach, weil es in den Kojen plötzlich richtig warm wird. Ein traumhaft schöner Morgen. Wir machen uns gegen 11.00 Uhr auf Richtung **Tullamore**. Captain Rai steuert, Master Tho hat seinen freien Tag. Wunderschöne Fahrt, barfuss mit kurzen Hosen, man könnte ewig so fahren. Gleich an der ersten Schleuse wartet schon wieder ein Schleusenwart. Er begleitet uns die ganze Strecke. Einesteils schon praktisch, aber wir wollten uns ja auch bewegen

und schleusen meist ganz gerne alleine. In **Tullamore** räumen wir alle Flaggen und Gerätschaften ins Boot. Wir wollen hier nicht noch einmal „in die Hände von grausamen Fähnchendieben“ fallen. Vor uns am Anleger steht ein interessierter alter Herr. Ihm weht es gerade einen langen Haarbüschel in die Höhe. Sieht köstlich aus, wir machen heimlich ein Foto. Tho hat Mitleid mit dem Alten, als dieser später alleine im Gras des angrenzenden Parks sitzt, während um ihn lauter illustre Grüppchen ein Kaffeekränzchen halten. Er würde ihn gerne adoptieren und mit nach Hause nehmen. Raimund dagegen wird wegen seiner Eckernförder-Leinentasche von einer deutschen Turi-Rentnerin angesprochen. Er macht sich falsche Hoffnungen und prahlt: „*Ständig san de Weiber hinter mir her!*“ Wir machen uns bei sengender Hitze auf zum Großeinkauf. Derweil bekommen wir SMS von Zuhause, Wolfi klagt über Dauerregen bei 14 Grad. Kaum zu glauben. Wir erstehen im Super Value Essen und Trinken für 3 Tage, haben jedoch Bedenken, ob die eingebrachten Biervorräte ebenfalls drei Tage reichen. Nach dem Einkauf ist uns heiß. Wir suchen nach einem Pub mit Biergarten. Finden keines und landen inside, wenigstens ein kühler Ort. Die **Leisure Lodge** des Hotels hätte einen schönen Dachgarten gehabt, aber vielleicht kommen wir in unserem Schiffsoutfit in kurzen Hosen da nicht rein, überlegen wir. Indes sehen wir unseren Schleusenwart im Ort rumlungern. Verfolgt der uns? Er hatte uns bei der letzten Schleuse noch gefragt, „wie lange wir vorhaben in **Tullamore** zu bleiben“. Wir hielten uns vage. Jetzt wartet er... Eigentlich ein schöner Job, wir wollen nun auch Lockwart werden. Jedenfalls als wir nach einiger Zeit im Pub wieder weiterschüren und auf das erst Lock treffen, ist auch unser Schleusenmann schon freudig zur Stelle und begleitet uns bis **Ballycommon, Co. Offaly**. Hier legen wir gegen 7.30 pm. an. Sonja hat während der Fahrt gekocht, chin. Rindfleisch, very spicy, aber sehr gut. Gegen 9 pm fahren wir noch mal weiter auf der Suche nach dem perfekten Mooring für heute Nacht. Der **Kanal** und der **Barrow** haben natürlich einen großen Vorteil gegenüber dem **Shannon**, man ist an keine Schleusenschließzeiten gebunden oder muss bei zu später Mooringplatzsuche auf möglicherweise überfüllte Anlegehäfen Rücksicht nehmen. Man kann praktisch fahren, bis es dunkel wird und das wirds nicht vor Mitternacht... Wir stoßen schließlich nach einer Fahrt in wunderbarer Abendstimmung auf einen schönen Anlegeplatz, er liegt am Ufer vor einer Brücke des kleinen Ortes **Deaghan**. Der Ortskern sieht bei Besichtigung etwas runtergekommen aus, ein bisschen wie eine Geisterstadt. Das Hotel hat eine eingeschlagene Scheibe, die Leuchtbuchstaben fehlen. Von den zahlreichen Pubs sieht nur eines einigermaßen passabel aus. Die anderen sind entweder geschlossen, oder recht verfallen. Eine schöne alte Kirche gibt es noch, die man auch vom Wasser aus sieht. Nach dem Rundgang beschließen wir heute mal eine Runde zu watten, also kein verfallenes Pub. Zwei Spielrunden schaffen wir, eine gewinnt der Tho und die zweite, ganz knapp vor Rai die Sonja. Dann steigen wir mal wieder kurz nach Mitternacht völlig erschlagen in die Kojen. Ein harter langer Tag geht zu Ende. Man träumt von wehendem Männerhaar und einer Handvoll Herzkönigen...

Übernachtung neben der Brücke der Geisterstadt **Deaghan**

12. Eintrag, 24. Juni 2009, Mittwoch

Nach einer ruhigen, leider spukfreien Nacht in der Geisterstadt, macht Bine gegen 9.00 Uhr Frühstück mit feinem Speck und Spiegeleiern. Letzte Fahrt auf dem **Grand Canal**, wunderschön bei traumhaftem Wetter und wir machen zwischendurch eine 1 ½-stündige Ängel-Tängel-Pause für Raimund und zum Faulenzen für den Rest. Der Planet brennt herunter, wir liegen in der Sonne, lesen, hören Musik, streifen ein wenig über den Treidelpfad. Man schießt ein paar W-P-Fotos. Der Tho verbrennt sich den Bauch und stellt ihn am Abend als Leuchtboje zur Verfügung. Wunderbar is es...

Auf der Weiterfahrt erspähen Sonja und Thorsten einen kapitalen Hecht. Das Wasser ist glasklar und man hat eine gute Sicht bis auf den Grund. Man schätzt die Größe der Sichtung auf gut und gerne 50 – 100 cm, da ist man sich nicht so sicher. Jedenfalls schien er gigantisch und man hängt noch eine Weile sinnierend der faszinierenden Erscheinung nach, der Fisch hat mittlerweile Walgröße erreicht... Jedoch der Hecht bleibt in seinem Versteck, lauert auf Beute und beißt nicht an – und Ängeltängel-Rai? Der blickt jetzt angestrengt auf den Kanalgrund. „**Wo steht der Hecht???**“

Schließlich halten wir noch mal an einem sonnigen Plätzchen um unsere abermals köstlichen Hamburger zu verspeisen. Wir werden dabei von ein paar Pferden beobachtet, die neugierig durch das Bordfenster schauen. Welch ein Idyll...! Wir verlassen schließlich den **Grand Canal** und treffen nach einer Schleuse auf die **Dublin-Line**, es geht Richtung **Robertstown**, unser heutiger Übernachtungsort. Sonja hat den zugeparkten Kanal und die Schleuse souverän durchfahren. Tho vollzieht im Hafen von **Robertstown** dann noch eine perfekte Wende auf engstem Raum und wir parken direkt vor dem hafeneigenen Tante Emma-Laden. Es ist jetzt kurz vor 10 pm. Wir kaufen – was sonst – noch schnell ein paar Kleinigkeiten ein und machen uns auf den Weg ins Pub. Das „**Charlie Weld**“ ist gleich in Bootsnähe. Es ist sehr gemütlich, in warmen Weinrotönen gehalten mit dunklen alten Möbeln. Wir trinken nur ein Pint, sind recht müde. Wir fallen gleich in die Kojen. Thorsten und Sonja haben sich noch vorgenommen morgen ganz früh aufzustehen. Sie wollen gleich um 7am. zur nächsten Schleuse. Na, schau ma moi...

Übernachtung im Hafen von **Robertstown**

12. Eintrag, 25. Juni 2009, Donnerstag

Na also, es bleibt beim guten Vorsatz. Sonja quält sich als erste aus dem Bett, da ist es 9.00 Uhr. Es war auch eine weniger ruhige Nacht. Jugendliche hatten am Hafen scheinbar ihren Treff und aus einem Auto dröhnte die ganze Nacht Musik. Der Liegeplatz war im Nachhinein gesehen, weniger günstig. Wir hatten eine Bushaltestelle gleich neben dem Boot und nicht nur der an- und abfahrende Bus, sondern auch diverse Laster dröhnen schon am frühen Morgen vorbei. Raimund scherzte noch unbedarft am Vorabend, „*das ist bestimmt die Haltestelle für den Schulbus...hi,hi*“ Sonja macht also Frühstück, nicht ohne wenigstens vorher noch einmal beim Laden über der Straße vorbei zu sehen, zwecks Frühstücksspeck. Nach dem versöhnlich guten Vormittagsmahl legen wir gegen 11am. ab. Es ist bewölkt und leicht windig, aber angenehm warm. Haben eine schöne Strecke auf der **Barrow Line** vor uns. Unser heutiges Ziel ist **Fisherstown** und wir freuen uns schon wieder auf unser **Fisherman's Thatched Inn**. Tuckern den ganzen Tag an den schönsten Landschaften vorbei, die Pints schmecken heute wieder köstlich und Bine serviert zwischendurch einen feinen Aal-Toast.

Gegen 8pm. erreichen wir **Fisherstown**. Wir speisen unsere Tagliatelle Emiliana und machen uns auf den Weg zum Pub. Raimund hat ein Geschenk dabei, unseren bayerischen *Slyrs*. Er möchte die Whiskey-Sammlung von Mr. Ward aufbessern. Dieser begrüßt uns auch gleich nett mit einem freundlichen „*Hello again!*“, wir sind ihm in Erinnerung geblieben. Wir berichten von unserer bisherigen Tour auf dem Whiskey-Trail und Raimund überreicht ihm dabei den *Slyrs*, „*a real Bavarian Whiskey!*“ Sean freut sich offenbar. Wir haben heute die gemütlichen Ledersessel um den offenen Kamin eingenommen und Sean kredenzt uns hier diverse Haussorten seines Whiskeys. So z. B. einen „*Merrys*“, der nur in Irland verkauft wird. Wir befinden uns wieder in netter Gesellschaft, auf der Couch neben uns haben sich zwei putzige ältere Herren mit Krawatte und Woll-Hut nie

dergelassen. Man wird irgendwie an die Typen in den James Harriot-Filmen erinnert. Das Pub füllt sich immer mehr mit solchen fröhlichen Gestalten. Wir schwelgen und schau'n und fühlen uns wohl. Zu später Stunde kommt dann Sean noch mal auf uns zu und meint, ein Typ am Tresen (er zeigt darauf... ja da lehnt einer) feiert morgen in der Bar seinen **40. Geburtstag**, ob wir nicht auch vorbeisehen wollen. Ist das sein Ernst? Der kennt uns doch gar nicht. Wir sind etwas zurückhaltend, doch Sean meint, der Tresenmann hätte uns eingeladen. Ja aber wie kommen wir morgen wieder zu der Bar? Wir müssen ja weiter auf unserer Tour, für morgen Abend ist **Athy** geplant. Wir überlegen, ob wir mit dem Taxi von **Athy** aus hinausfahren sollen. Fragen den Barkeeper John, ob er ein günstiges Taxiunternehmen weiß. John telefoniert dann auch gleich rum und gibt uns schließlich die Nummer von einem Joe Lewis. Sean meint noch, das gibt eine tolle Party morgen mit Live-Musik und wir sollen uns auf jeden Fall melden. Wir bekommen noch ein Guinness-Half-Pint-Glas geschenkt und verabschieden uns in die stockdunkle Nacht. Sind ein bisschen hin und her gerissen. Tho meint, „*des gibt bestimmt a mords Gaudi*“. Bine ist eher skeptisch, „*man kann doch nicht einfach auf eine fremde Geburtstagsparty gehen?!*“. Es beginnt zu tröpfeln. Wir raten noch ein bisschen, es fängt jetzt richtig an zu regnen. Wir steigen in unsere Kojenbetten, der Regen prasselt auf das Boot, man träumt von gefluteten Whiskeyschleusen und wilden Geburtstagspartys.

Übernachtung am einsamen Ufer von **Fisherstown**, ca. 150 m vom Pub „*Fisherman's Thatched Inn*“

13. Eintrag, 26. Juni 2009, Freitag

Es regnet die ganze Nacht und so schlafen wir richtig lang. Um 11am frühstücken wir, schön gemütlich ist es. Es hat aufgehört zu regnen, bleibt aber bewölkt. Dabei ist es angenehm warm. Wir schüren los zum Heimathafen unserer **Glasha** nach **Vicarstown**. Wir haben ungefähr eine Stunde Fahrt vor uns. In **Vicarstown** angelegt rufen wir *Phillip* an, um uns wie vereinbart für unsere **2. Etappe** den **River Barrow** noch mal zu besprechen. Phillip erscheint nach kurzer Zeit, wie immer sieht er aus, als sei er gerade aus dem Bett gestiegen, zumindest was seine Haare betrifft. Er fragt, ob wir eine schöne Reise am Kanal hatten, wir bejahen, bekommen frische Handtücher und Spüli und Phillip zeigt uns auf dem Barrow Guide die Brennpunkte die wir nun beachten müssen. Wir erzählen ihm, dass wir auf dem **Grand Canal** höchstens 4 Boote getroffen haben. Worauf Phillip meint, auf dem **Barrow** werden wir wahrscheinlich gar kein Boot treffen. Auf unsere Frage „warum das so ist“, antwortet Phillip trocken „*only mad people go to Barrow*“... *Ja schena Grnaß, des kann was werden!*“ Wir wechseln das Thema und erzählen von unserer Einladung für heute Abend zur Geburtstagsfeier. Phillip bietet uns sofort an die Hinfahrt zu übernehmen, so dass wir nur noch für die Rückfahrt ein Taxi benötigen. Das ist ein wirklich nettes und großzügiges Angebot. Wir nehmen an und vereinbaren, dass er uns um 8.30 pm. in **Athy** abholt. Er gibt uns noch einen Tipp für einen wunderschönen Anleger, ein Stückchen außerhalb **Athy**, den wir dann auch schnurstracks ansteuern. Es geht erst noch ein Stück auf der **Barrow Line**, wir machen kurz Halt in **Athy** für Einkäufe. Keine besonders schöne Stadt so vom Wasser aus, da man gleich auf eine größere Fabrik schaut. Danach geht's dann los in den **wilden Barrow**...! Phillip gab uns noch den Tipp, von der Brücke aus zuerst einmal die genaue Route von oben zu betrachten. Wir müssen uns gleich nach der Schleuse ziemlich links halten am **Wehr** (unserem 1.!) vorbei in den **Barrow**. Das machen wir auch und dann geht's los. A wengerl nervös sind wir jetzt schon. Werden wir die gute **Glasha** gleich beim ersten Wehr in den Abgrund stürzen, wird das böse Wehr uns verschlingen? Vielleicht erst noch mal ein Guinness? Captain Rai

steuert, wir passen auf, wo geht's lang? Das Gewässer hat nach der Schleuse an Strömung ziemlich zugelegt. Da ist das Wehr! Ganz schön mächtig, wir fahren dicht daran vorbei. Tho assistiert und drückt noch mal den Gashebel, irgendwo hatten wir gelesen, man muss viel Gas geben, sonst zieht das Wehr dich hinunter. Na ja haben schon genug gehört und dementsprechend wächst die Ehrfurcht. Aber, das Wehr hat uns nichts getan, im Gegenteil, war ein wunderschönes Naturschauspiel. Es geht in den dicht von allen Seiten berankten Arm des **Barrow**. Ein Traum, das ist ja eine phantastische Strecke, so Natur pur, so kann es bleiben. Wir sind begeistert und zugleich stolz, wir bezwingen gerade den **wilden Barrow**! Man staunt und schaut und staunt, unser Schiff ist jetzt um einiges schneller geworden als auf dem Kanal. Das ist die Strömung, jetzt sind wir quasi in einem **reißenden Fluss**. Wie aufregend! Schon kurze Zeit später kommt der von Philip angepriesene wunderschöne Steg, an dem wir für die Nacht festmachen wollen. Er hat nicht zu viel versprochen, hier ist es traumhaft schön. Zwei alte riesige Barken liegen auch hier. Eine wird gerade restauriert, eine andere dient schon als Art Museum. Tho springt mit dem Seil an Land, Rai übernimmt das Anlegen. Da hatte man aus Vorfreude ein bisserl zu viel Schwung, rammen ein wenig den Steg. Aber die **Glasha** kann das ab. Während Sonja und Thorsten unsere Steaks braten, machen sich Raimund und Bine auf Erkundungstour. Ein schönes altes Landhaus steht da. Alles ganz idyllisch. Zwei junge Hunde tollen herum. Gehören wohl zu dem Haus. Sind echt trollig und bringen beide gleichzeitig dasselbe Stöckchen. Gleich daneben ist unsere erste **Schleuse** für morgen. Man freut sich schon darauf, der **Barrow** wird toll, da sind wir uns jetzt sicher. Wir speisen und warten dann auf unser „Taxi Phillip“. Der kommt irgendwie nicht, aber die Iren sind ja nicht so pünktlich. Ca. eine halbe Stunde nach der vereinbarten Zeit werden wir nervös, hatten wir was missverstanden, schläft Phillip schon oder hatten wir ihm die falsche Zeit gesagt? Wir telefonieren noch mal, er hört sich zwar verschlafen an, versichert aber, dass er noch gearbeitet hat und sich jetzt sofort auf den Weg macht. Er steht dann auch pünktlich eine Stunde nach der vereinbarten Zeit vor uns. Das Auto erinnert an eine Mülldeponie. Die Scheiben sind so schmutzig, dass man eigentlich gar nicht richtig durchsieht. Phillip versäumt es jedoch nicht, sich für die „Unordnung“ zu entschuldigen, daran seien auch seine beiden Töchter schuld. Na ja, die Hauptsache es fährt, ... und wie! Es wird eine sehr rasante Fahrt und wir unterhalten uns bestens. Gegen 10pm stehen wir dann vor dem Pub. Phillip möchte keinen Drink mehr, also verabschieden wir uns. Vor dem Pub steht schon das mutmaßliche **Geburtstagkind**, er heißt **Hughi Deassi** oder so. Als wir auf ihn zugehen, begrüßt er uns auch gleich freundlich und wir wären herzlich eingeladen zu seiner Party. Das Pub ist heute offenbar für „**geschlossene Gesellschaft**“ und wir gehören dazu, wow! Es ist schon ziemlich voll und wir stehen erst einmal mit unseren Pints neben der Bar und beobachten die illustre Gästeschar; die meisten kommen gerade erst. Es sind alle Altersklassen vertreten. Die Mode haben die Iren irgendwie nicht erfunden und wir finden sie recht amüsant. Zumindest teilweise fühlt man sich in die 70er Jahre oder noch weiter zurückversetzt. Die Farbzusammenstellungen sind recht schrill, die Schnitte, vor allem der älteren Generation, sehr ausgefallen. Bei uns würde man mit der Abendgarderobe jedenfalls aus dem Rahmen fallen. Wir genießen das Ambiente und fühlen uns gut unterhalten. Die Gäste scheinen auch alle richtig gut drauf zu sein. Sean kommt immer wieder mal auf eine Unterhaltung vorbei und bietet Ray einen „*German-Schnaps*“, sprich einen *Willi* an. Links hinter der Bar wurde mittlerweile die Musik aufgebaut und wir suchen uns eine gemütliche Couch leicht versetzt davor. Die Band ist gut, sie spielen alle „unsere“ irischen Klassiker. Die Einheimischen sind textsicher, auch die jungen... und **wir???** Na klar! Wir können auch mitsingen: „Fields of Athenry“, „Irish Rover“ dideldum usw... Hughi fängt an zu tanzen. Er hat ja heute Geburtstag und zieht sich eine

Dame nach der anderen auf ein Tänzchen. Dabei gerät er schon mächtig ins Schwitzen. Raimund kommt indes mit einem vollen Tablett von der Bar zurück. Er hat dort gerade Hughie getroffen, der meinte „*tonight i catch your wife!*“ Oh je! Es dauert auch nicht lange und das Geburtstagskind kommt freudig tänzelnd auf uns zu. Er zieht zuerst Sonja und Thorsten von den bequemen Sesseln, damit diese tanzen sollen. Dann fordert er höflich Raimund auf, der aber wie immer auf seine Kriegsverletzung anspielt. Bine kommt jetzt nicht mehr aus, sie muss mit dem schon etwas angetrunkenen Hughie heftigste Runden drehen. Es ist recht lustig aber der Tanz will nicht enden. Die Band spielt schon das nächste Lied. Hughie ist kaum zu bremsen und Bine kann nicht verhindern, dass das temperamentvolle, nicht gerade leichtgewichtige Geburtstagskind ins Equipment der Musiker purzelt. Hughie kämpft sich hoch und tanzt fröhlich weiter. Bine verabschiedet sich mehrmals, zumal die beiden mehr oder weniger gerade die einzigen sind die tanzen und die anderen Gäste alle „very amused“ zusehen, aber Hughie lässt nicht locker. Ähm, peinlich, jedoch irgendwann schafft Bine den Absprung zur Couch zurück. Hughie tanzt weiter - hat er's gar nicht bemerkt?“ Die Stimmung im Pub wird immer besser, die Iren und vor allem der 40-jährige Hughie lassen es richtig krachen. Immer wieder gibt es Polonäsen, durch die Hughie eingekreist von vielen Damen „durchtänzelt“. Man merkt er genießt sein Fest und ist hier der absolute Mittelpunkt. Um Mitternacht wird noch eine große Torte aufgefahren, alle singen „Happy Birthday“. Hughie hält noch eine köstliche Rede, er kann sich gerade noch halten, aber er trifft trotzdem noch die richtigen Worte, da alle schallend lachen. Wir verstehen natürlich nicht so alles, jedoch ein nettes lallendes t-eitsch-loses „I t(h)ank t(h)e Music, I tank the guest...bla bla“ ist nicht zu überhören. Während der ganzen Feier bekommen wir immer wieder frisch zubereitete Häppchen aus der Küche gereicht. Es ist ein richtig toller Abend und wir freuen uns über den Einblick in die irische Geburtstagsparty. Der Hauptmerk wird hier auf das Feiern mit Trinken und Musik gelegt. Dafür gibt es kein ermüdendes Fressgelage, sondern eben nur Häppchen und die dafür den ganzen Abend durch. Die Getränke zahlen alle Gäste selbst. Das Geburtstagskind wird richtig hoch gefeiert, auch jetzt ist Hughie noch immer am tanzen, mittlerweile schon mehr torkeln, aber er „zieht“ sich noch immer neue Frauen als Tanzpartner aus der Menge. Sonja und Bine trauen sich schon gar nicht mehr aufs Klo, das führt an dem wilden Tänzer vorbei. Bine schafft es dann doch unbemerkt, stößt dafür aber im Vorbeigehen an den Tisch zweier Ladys und schüttet dabei ein Cocktailglas um. Sie entschuldigt sich, möchte einen neuen Drink spendieren. Die betroffene Lady lehnt aber lächelnd ab. Sie wollte glaublich sowieso bald gehen oder so. Bine stößt dann leider noch ein zweites Mal an diesen Tisch... Kurz nach Mitternacht ist schon „Last Order“. Sean ist da knallhart und nimmt den Musikern den Strom. Nun dürfte er eigentlich auch nicht mehr ausschenken, aber das überbrückt man mit Dosenbier. Der Gittarist klampft jetzt noch in kleiner Runde, richtig nett ist das. Offenbar gibt es Taxiprobleme jedenfalls meint Sean es kann noch ein bisschen dauern. Macht ja nix, wir haben es nicht eilig. Irgendwann hören wir jemanden „*Christie!*“ schreien, wir sind gleich Feuer und Flamme. Das wird doch nicht unser netter **Christie** von der Anreise **Dublin-Vicarstown** sein?! Na klar „*Taxi-Fahrer*“ ist er, „*Christie*“ heißt er, das **muss** er sein! Wir bequatschen ihn jedenfalls gleich freudig, sind nicht mehr sicher, wie der eigentlich ausgesehen hat, sind auch nicht mehr ganz nüchtern, aber das ist **unser Christie!** „Christie“ bleibt freundlich, reagiert aber irgendwie doch nicht so auf uns und wir stellen dann irgendwann trotz zahlreicher Pints fest, „das ist **nicht** unser Christie!“ - Wir haben uns getäuscht. Na ja, dann halt nicht, jedenfalls wird es 2.30am. bis Sean ein Taxi für uns aufgabelt. Als wir das Pub verlassen, sind nur noch ein paar wenige Tische übrig. Das Geburtstagskind lümmelt zusammengesackt am Tisch des Gitarrenspielers. Ein Verabschieden und Bedanken entfällt, Hughie hat seinen 40. Geburtstag nicht überlebt... Wir verabschieden uns schweren Herzens von Sean.

Ein netter Taxifahrer bringt uns wohlbehalten bis kurz vor unseren Steg am **Barrow**. Tho ist dabei sehr gesprächig und der Taxler hört ihm freundlich zu, gibt noch eine positive Wetterprognose zum Besten. Wir empfangen gut gelaunt unsere **Glasha**, lassen noch ein wenig den Abend Revue passieren, die Männa hören noch ein wenig Musik und bei Morgengrauen gegen halb 4 sind alle in den Kojen.

Ruhige Nacht am Ufer des **Barrow River**, kurz nach **Athy** (neben der **Carlow Road**)

14. Eintrag, 27. Juni 2009, Samstag

Obwohl die Sonne schon durch die Vorhänge blinzelt, schlafen wir heute natürlich recht lange. Erst gegen 11 Uhr starten wir ein gemütliches Frühstück an diesem wunderschönen Plätzchen und werden dabei von ein paar Kühen durchs Fenster beobachtet. Um halb 1 Uhr legen wir ab, gleich zur 1. Schleuse. Es folgt eine wunderschöne Fahrt auf dem **Barrow**. Mastersteuertho meistert nun schon sehr gelassen alle vorbeiziehenden Wehre. Ist nicht so schwer wie wir dachten. Der Wasserstand des **Barrow** scheint aber zum Glück auch gerade optimal im Mittelbereich. Die Landschaft ist ein Traum, man wechselt ständig vom breiten Fluß in kleine enge Kanäle, also eigentlich so ein bisschen eine Mischung aus Shannonweite und dichtbelaubter Kanaldylle. Die Fahrt wird unterbrochen als eine niedrige Fußgängerbrücke uns den Weg versperrt. Captain Rai löst das Problem, er geht an Land und kurbelt sie hoch. Man sucht noch die Vorrichtung zum Einrasten, damit sie beim Passieren nicht unserer **Glasha** aufs Dach fällt. Rätsel wird gelöst, es geht weiter. Unsere heutige Fahrt führt uns nach **Carlow**. Hier soll es eine besonders starke Strömung geben und das steuern nicht leicht sein. Wir erreichen einen Anleger, der sich in einem Park befindet. Eine Gruppe jugendlicher Mädchen schlendert an uns vorbei, dreht wieder ab und kommt zurück. Eines der Mädchen wirkt etwas sonderbar verkrampft und fragt Rai, ob sie ***unse-re toilett usen darf***. Da sitzt aber gerade - was sonst(?) - der Thorsten, und Rai meint ***„it's occupied!“*** Er möchte ihr Münzen geben, für das gleich in Sichtweite befindliche öffentliche Stadtparkklo. Sie lehnt ab. Offenbar hat sie sich in unser Bootsklo vernarrt. Sie wird von ihren Freundinnen widerstrebend weitergedrängt. Wir müssen lachen... schaut unsere **Glasha** aus, wie ein öffentliches Toilettenhäuschen??? Jedenfalls unser Tho meldet sich bald leichtgewichtig entspannt zum Landausflug an Deck zurück, während die verzweifelte Klosuchende noch immer gequält im Park herumirrt... dideldum. Wir begeben uns auf „Stadtbesichtigungstour“, nehmen anschließend im Pub zwei Pints und stellen fest, „hier gibt es heute Abend Live-Musik“. Wir beschließen zu bleiben. Auf dem Weg zum Anleger im Park sehen wir zufällig ein Schild auf dem steht, dass der Park um 9 pm. geschlossen wird. Wir überlegen, wie kommen wir nach 9 Uhr dann vom Bootsanlegen wieder aus dem Park bzw. wieder zurück zum Boot? Ein netter junger Mann auf einer Parkbank bestätigt unseren Verdacht. Es gibt keine andere Möglichkeit, als noch mal umzulegen. Wir beschließen sodann nach der nächsten Schleuse zu mooren. Nach dieser gibt es aber dummerweise kein geeigneter Anleger, also fahren wir weiter. Es will sich heute einfach kein geeigneter Anlegeplatz finden. Leider doch kein Pub mit Live-Musik! Wir schüren weiter zur nächsten **Lock**. Rechts am Uferrand sieht man ein bewohntes ehemaliges Schleusenwärterhäuschen. Diese kann man hier oftmals auch nur so mieten. Links am Uferrand vor der Schleuse entdeckt Sonja junge Babykatzen sitzen, hier will sie bleiben! Wir schleusen noch auf die andere Seite des Beckens runter und machen am Steg fest. Eigentlich ein idyllisches ruhiges Plätzchen, nur scheint der junge Mann im Schleusenwärterhäuschen heute eine Party geplant zu haben. Man hört immer mehr Stimmen und Musik herüber. Sonja macht sich auf den Weg zu den Kätzchen.

Sie sind sehr scheu und lassen sich nicht fangen. Auf dem Grundstück vor dem Schleusenhäuschen läuft eine ganze Horde von Katzen herum. Der Mann meint zu Sonja, sie kann sie alle mitnehmen. Sonja hält ihn für einen ziemlichen Grattler. Wir ziehen uns zurück ins Boot, essen unser Hühnchen mit Gemüse, fein ist es. Wir sind zwar alle recht müde, aber auch ein bisschen beunruhigt. Rai hat beobachtet wie die jugendlichen Partygäste Flaschen in das Schleusenbecken geworfen haben. Hoffentlich fällt denen in der Nacht nicht noch mehr Unfug ein... Es folgt eine unruhige Nacht... man will nicht recht einschlafen.

Übernachtung nach Lock No? , Nahe **Carlow, Co. Carlow**

15. Eintrag, 28. Juni 2009, Sonntag

Die Bedenken vom Abend waren nicht ganz unbegründet. Wir haben bis auf Sonja diese Nacht alle schlecht geschlafen. Immer wieder war ein Krackelen in Bootsnähe zu hören. Tho befürchtete, die Partyleute machen aus Gag unser Boot los. Bine spähte immer wieder durch die zugezogenen Vorhänge auf der Suche nach dem nächtlichen „Schlitzer“, da auch sie ständig Geräusche ums Boot gehört hatte. Rai hat am frühen Morgen ein paar Angler beobachtet. Offenbar noch Partygäste. Sie hatten in der Nacht unsere Lock geflutet. Als wir gegen 10 Uhr frühstücken ist es ganz ruhig draußen. Es ist ein traumhaft schöner Vormittag und wir schwitzen schon alle beim Frühstück. Bine macht sich nach dem Frühstück auf Besichtigungstour zur Lock. Vor dem Lockhaus ist außer einer Unmenge von Katzen niemand zu sehen. In der gefluteten Lock schwimmen – wie vermutet – jede Menge Müll und leere Flaschen der Partygäste. Aber es kommt noch schlimmer, in dem gefluteten Becken treibt ein totes Katzenbaby! Wir wissen noch nicht, ob es ein Unfall war, oder ein abartig grausames Spiel der Partygäste. Zum zutrauen wäre es ihnen schon, zumal Sonja beobachtet hat, wie sie am Vorabend mit so komischen Wurfgeschossen auf die großen Katzen gezielt haben. Sie macht sich jetzt Vorwürfe, weil sie die Katzenkinder nicht „gerettet“ hat.

Wir legen ab. Es bewölkt sich leicht, bleibt aber trotzdem warm und trocken. Es wird eine wunderschöne Fahrt durch dichtes Grün, gefühlsmäßig wie am Amazonas. Gegen frühen Nachmittag legen wir in **Leighlinbridge, Co. Carlow** an. Wir benötigen Wasser, finden aber schon wieder nirgends einen Wasserhahn. Wir schlendern erst einmal ein wenig durch den netten Ort. Kommen an einem Hotel vorbei, wo man durch das Fenster vornehm gedeckte Tische sieht mit speisenden Iren. Bekommen gleich leichten Hunger. Treffen dann auf ein nettes Pub, gleichzeitig auch Inn, wo man auch speisen kann. Es gäbe ein halbes Erpelchen. Bine und Sonja überlegen schon, aber heute soll es ja eigentlich Fleischpflanzerl geben. Wir nehmen erst mal Platz im Biergarten des Pubs und bestellen bei dem netten Wirt 4 Pints und ein Baskett of Chips für den ersten Hunger. Jetzt fängt es an zu tröpfeln, also gehen wir inside an die Bar. Es ist sehr nett hier, im Fernseher läuft wieder einmal ein Pferderennen, welchen von den einheimischen Gästen gebannt verfolgt wird. Wir bestellen uns noch ein weiteres Pint, ist ja wirklich höchst gemütlich hier... Anschließend gibt's noch ein bisschen Kultur, wie besichtigen einen Steingarten. Ist aber schnell erledigt, der ist recht übersichtlich. Es fängt wieder an zu regnen, mehr so ein leises Tröpfeln und wir beschließen während der Weiterfahrt, kurz nach der **Rathellin Lock**, den in unserer Karte eingezeichneten Swimming Pool aufzusuchen. So ein beheiztes Bad ist sicher ganz schön, wenn's nun mal regnet. Wir kommen also gegen 5 pm mit Handtüchern bepackt am Bad an. So was Dummes, jetzt machen die leider gerade Pause und wir dürfen erst zur nächsten Schicht um 7 pm hinein. Also schlendern wir zurück zum Schiff. Eigentlich kommt uns das ja ganz recht. Wir sind alle müde. Neben uns ein rauschendes Wehr, von oben ein paar Regentropfen, da schläft es sich süß. Rai ist scheinbar mal wieder weniger müde als der Rest, er sorgt fürs Abendessen und macht Fleischpflanzerl mit Kartoffel-Gurkensalat. Hmm, ein Duft zieht durchs Schiff...! Um 7.15 Uhr

brechen wir noch mal auf ins Schwimmbad. Unser Abendessen haben wir kaltgestellt. Der Eintritt kostet 5 €/Person. Das Becken im Freien ist ein wenig geheizt, aber kein Vergleich mit unseren Warmbecken. Bis auf drei Buben, die gleich das Becken verlassen, einem jungen Mann und zwei älteren Preisschwimmerinnen sind wir Vier alleine. Jeder bekommt noch eine Badekappe verpasst. Man wirft sie uns ins Wasser. Wir ziehen also unsere Runden, Bewegung macht warm, lästern ein wenig über den miserablen Zustand des Bades und haben trotzdem alle Spaß. Es hat aufgehört zu regnen und wir fahren noch ein Stückchen weiter nach **Bagenalstown (Muine Bheag)**. Wir benötigen wie schon erwähnt dringend Wasser, was wir dort auch finden und beschließen zu mooren. Während des Tankens speisen wir unsere köstlichen Fleischpflanzerl. Die schmecken hier irgendwie durch das feine Rindfleisch noch besser als Zuhause. Nach dem feinen Mahl, nehmen wir unsere **Glasha** an die Leine und ziehe sie ein paar Meter weiter, weg von der Straße, neben eine Häuserwand, scheinbar ein altes verlassenes Fabrikgebäude oder so. Hier scheint es ruhig zu sein. Gegen 10 pm machen wir uns auf den Weg ins Abendpub. Wir schlendern ein wenig durch den Ort. Gleich ums Eck ist schon das erste, aber da ist heute Dart-Abend. Landen schließlich in einem Pub, dem auch ein Hotel angeschlossen ist. Hier gibt es riesige Flachbildschirme. Leider werden wir nach nur einem Pint schon zur „last order“ aufgefordert. In einer halben Stunde soll Feierabend sein. Wir lehnen ab, wollen ja nicht im Akkord saufen. Es ist erst 11 pm und wir sind schon die letzten Gäste. Heute liegen wir dafür schon um 11.30 pm in den Kojen. Lesen noch ein bisserl, Sonja blättert noch in der Zeitung, so eine Art *Bild am Sonntag* auf irisch. Ein großer Bericht über *Michael Jackson* ist darin. „Ach ja, der Michael ist ja gestorben...!“ Gute Nacht, heute wird's bestimmt ruhig. Auf Steuerbord haben wir einen romantischen Blick auf eine beleuchtete Ruine am **Barrow**-Ufer umrahmt von viel Grün und Backbord ein alter, offenbar unbewohnter Gebäudeblock.

Übernachtung am Ufer des Barrow, **Bagenalstown, Co. Carlow**

16. Eintrag, 29. Juni 2009, Montag

Die Nacht war zwar angenehm ruhig, aber schon am frühen Morgen hört man rangierende Autos, Türen schlagen und Stimmengewirr. Das „unbewohnte Fabrikgebäude“ entpuppte sich nämlich als eine Art große Schreinereiwerkstätte, die natürlich heute am Montag wieder ihre Arbeit aufnahm. Wir schlafen quasi direkt vor deren Werkshallen. Das aber wiederum hält uns nicht davon ab auszuschlafen. Nur Rai ist um 9 Uhr schon beim Semmelholen; er wollte eigentlich die Gelegenheit nutzen, um der Schiffstoilette zu entgehen. Hatte aber Pech, es gab hier noch keine Lokalität mit geöffnetem Klo. Nach dem Frühstück besuchen wir noch den Super Value für fette Steaks, heute mal nicht nur Rind, sondern auch vom Lachs. Erst gegen 12.00 Uhr legen wir ab, das nächste **Lock** ist schon in Sicht. Vor der Lock gibt es noch eine Hebebrücke. Das Anlegen ist dort so gut wie unmöglich, man kann nirgends richtig festmachen. Die Strömung ist mächtig und so bleibt ein kleiner Unfall nicht aus. Das Schiff knallt ausgerechnet mit der empfindlichen Metallöse für den am Bug befindlichen Poller gegen einen am Ufer befindlichen Felsen. Dieser steht über den Poller, so dass das Schiff hier schutzlos war. Na ja, jetzt ist die Öse ein bisschen eingebogen, hat aber seinen Zweck nicht verloren. Sieht nicht so schön aus, aber der Phillip wird's schon wieder zurechtbiegen. Jedenfalls haben wir die Glasha **noch kein bisschen versenkt...!!!** Nach dem äußerst schwierigen Stück vor und nach der Schleuse mit vielen Einströmungen und Untiefen dank seitlicher Sandaufwürfe, bei dem die Crew schon ein wenig ins Rotieren kommt und auch die Abstoßhaken eingesetzt werden müssen, geht's wieder gemütlicher weiter auf dem **wilden Barrow**. Die Lage entspannt sich und es wird eine angenehme Fahrt bei wunderschönem Wetter mit Wolken-Sonnemix. In **Goresbridge (An Droichead Nua), Co. Kilkenny** legen wir

an zum späten Mittagspint. Es ist mittlerweile recht schwül und wir machen uns schwitzend auf die Suche. Hier sind aber irgendwie alle Pubs geschlossen. Nur eine, schon von außen ersichtlich, rechte Spelunke lässt uns rein. Es ist das versiffteste Pub das wir je betreten haben und das Publikum ist entsprechend. Jedoch weit und breit keine Profikiller, nur Profisäufer und so genießen wir trotzdem unser Pint. Wir beschließen dann aber bei diesem traumhaften Wetter ein weiteres Pint an Bord unserer **Glasha** zu trinken. Als wir zum Anleger kommen werden wir von einem Schlinder angesprochen. Er kommt aus New Jersey, macht hier auch Urlaub erzählt er und würde gerne unsere **Glasha** als Passagierschiff für sich und seine Familie anheuern. Zumindest fragt er, ob wir auch Personen transportieren. Jetzt ist unsere Barke also nicht nur öffentliche Toilette, sondern auch noch Ausflugsdampfer. Wir müssen leider ablehnen, unsere einzige Toilette wird sicher gleich wieder von Thorsten belegt sein und unsere Biervorräte teilen wir sowieso nicht und überhaupt „**Unsere Glasha ist kein AUSFLUGSDAMPFER!!!**“. Wir genehmigen dem Schlinder aufgrund seiner Nachfrage noch gnädig uns beim Schleusen im nahen Lock zuzusehen und legen ab. Hier am Boot ist es gleich wieder angenehm, nicht mehr so schwül und das kühle Pint tut ein weiteres zu unserem Wohlbefinden. Wir schüren noch ein wenig dahin, unser Ziel ist **Borris Lock (NO 16), Co Carlow**. Hier soll ein besonders schönes Plätzchen zum Festmachen für die Nacht sein. Als wir jedoch eine Station vorher, am **Ballytiglea Lock** Halt machen, stellen wir fest, dass dies auch schon ein traumhaft schöner Platz ist. Am Ufer ein Feldweg (ehem. Treidelpfad) führt in die Unendlichkeit, gesäumt von Büschen, Sträuchern und einer Wiese. Dahinter steht eine Ruine, ein uraltes Haus mit noch sichtbarem offenem Kamin. Wieder so ein Relikt aus der Vergangenheit in dieser verträumten Landschaft. Daneben das rauschende Wehr zu dem sich ein Fischreier gesellt hat. Hier bleiben wir! Es gibt kein schöneres Plätzchen mehr. Heute ist es erst 6pm., wir haben also noch einen langen hellen Tag vor uns. Wir stellen unsere Campingstühle in die Sonne und genießen und schwelgen... und trinken noch ein Pint oder zwei. Raimund verzieht sich mit seiner Angel ein Stück flussabwärts. Sieht nett aus, die hohen Gummistiefel und die kurze Hose dazu. Thorsten und Bine lesen, nur Sonja, die hat nix mehr zu lesen. Sie gräbt derweil auf allen Vieren robbend mit dem Löffel nach Regenwürmern. Auch ein netter Anblick! Dann kümmert sie sich um die an Bord zurückgebliebene Angel und startet einen Versuch die Angel von Deck aus auszuwerfen. Heute angelt sie mal keine Hochspannungsleitung (*siehe Shannon-Logbuch 2007, noch nicht öffentlich*), sondern einen Busch am anderen Uferende. Sie ist verzagt, schon wieder einen teuren Blinker von ihrem Vater versetzt. Wir starten also heimlich „*Rettungsaktion Blinker*“. Tho löst das Boot am Bug, bleibt jedoch selbst am Anlegeufer stehen, gibt der **Glasha** einen Schubs zum anderen Ufer (dicht neben dem Wehr), das Seil hält er fest. Bine hält an Bord die Angel und Sonja versucht vom Bug einen Spagat zum Strauch, bewaffnet mit dem Enterhaken. Mehrere Abstoßversuche müssen gestartet werden, bis das Boot genug Schwung hat und nahe genug am Strauch ist. Mittlerweile ist auch Raimund an Bord zurück und unterstützt das schwierige Unternehmen. Er erwischt den Ast mit dem Blinker, biegt ihn zu Sonja, welche den Strauch samt Blinker mit der bootseigenen Schere abschneidet. Der Blinker samt Angelschnur ist gerettet! Tho zieht uns wieder zurück an Land. Auf diese Aktion hin hat Extremanglerin Sonja mal wieder genug von Fischen und widmet sich unseren fetten Steaks mit Kartoffeln, Champignons und grünem Salat. Wenig später wird vorzüglich gespeist. Anschließend erkundet man noch ein wenig die Gegend, Rai probiert noch ein bisserl mit Angeln. „*Ist aber wieder kein besonders guter Platz hier, die Fischreier fressen alles weg. Man müsste am Wehr stehen, hm hm...*“ Gegen 10.30 pm. knobeln wir darum, was wir heute Abend spielen könnten, denn Pub gibt's hier natürlich keine. Es gewinnt eindeutig Rommé, spielen dann aber Böhmisch Watten. Rai gewinnt gleich zweimal bei zwei Spielrunden. Na ja, „*Pech beim Angeln, Glück im Spiel*“, oder wie war das? Angenehm ruhige Nacht, man hört nur das Rauschen des Wehres und träumt von amerikanischen Schlindern die mit Piratenflagge unsere **Glasha** durch wilde Fluten jagen. Schnarch, prust... plätscher...

Übernachtung am Steg vor der **Ballytiglea Lock, Co. Carlow**, neben dem Wehr

17. Eintrag, 30. Juni 2009, Dienstag

Als wir gegen 10 Uhr frühstücken scheint schon wieder die Sonne ins Boot. Ein wunderschöner Morgen, leider leicht getrübt, denn unser Klo spinnt seit gestern Abend; die Spülung zieht nicht mehr genügend Wasser an. Offenbar hat sie an unserem derzeitigen seichten Liegeplatz soviel Dreck angesaugt, dass sie jetzt irgendwie verstopft ist. Gestern Abend kamen beim Spülen schon lauter Blätter und Äste ins Klo. Wir haben deswegen auch das Boot ein wenig vom Ufer weg geschoben und sauberes Wasser angepumpt. Hat auch vorübergehend ein wenig geholfen. Aber nachdem Tho heute Morgen schon wieder die Verdichtung forciert hat, geht's nur noch kläglich. Rai traut sich jetzt nicht mehr. Im Freien geht's auch nicht, denn da mäht gerade ein **Irish-Waterway-Mann** den Rasen neben dem Schiff. Rai drängt also zum baldigen Ablegen, um die geschäftlichen Dinge zeitig regeln zu können. Wir schleusen dennoch fröhlich dahin, heute sind es gefühlt irgendwie besonders viele Locks. Die erste öffnet uns der freundliche „Rasenmäher“, alle anderen bewältigen wir alleine. Es bewölkt sich immer mehr und die Sonnenabschnitte werden immer kürzer. Aber es ist warm und trocken und wir schüren dahin. Richtig schön, aber Locks, Locks, Locks, man kommt nicht zur Ruhe und zum Pint. Am Nachmittag, nach 3 weiteren Seiten in unserem Barrow-Guide sind wir im unaussprechlichen Ort **Graiguenamanagh, Co. Kilkenny** (übersetzt: *Village of the Monks*) angelangt. Wir legen dort an, direkt beim Regattaclub und einem Schwimmbad mit Sprungbrett in den **Barrow**. Ein paar Kinder und Jugendliche haben gerade einen mords Spaß beim Reinspringen in das kalte Wasser. Mal so typische Iren, extrem weiß und auch rothaarig und in dem kalten Wasser wirken sie irgendwie noch weißer. Deren Eltern sitzen daneben in ihren Autos und beobachten von dort das Treiben. Offenbar eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung der Iren irgendwo vom Auto aus ins Grüne zu schauen. Haben wir jedenfalls schon öfters beobachtet. Wir schlendern durch den netten Ort. Stoßen zufällig auf ein Pub, scheinbar auch wieder ein Hotel und nehmen ein Pint. Ein weiteres gibt es aber laut Auskunft der Bedienung nicht, das Guinness-Faß sei leer. Komisch??? Das Wetter hat jetzt umgeschlagen. Beim Anlegen hat es schon angefangen zu regnen, eigentlich mehr ein stäubeln. Irgendwie hüllt sich alles in dichten Nebel, den Berg am anderen Uferende sieht man nicht mehr. Es bleibt jedoch warm. Wir ziehen noch in ein weiteres Pub. Sonja und Bine trinken hier einen Kaffee. Selten gräulich ist der, aber der Wirt geht extra über die Straße zum kleinen Lebensmittel laden, und holt die Milch zum Greulichen. Wir kaufen noch ein bisschen ein, Tho hat schon wieder Sorgen um die Guinnessvorräte. Rai und Tho halten anschließend noch erfolglos Ausschau nach einem Ängeltängel, während Sonja und Bine eine schöne alte Kirche im Ort besichtigen. Zurück am Boot, es nieselt noch immer, brät Raimund unsere feinen Lachssteaks, dazu gibt es Bandnudeln mit feiner Tomatensahnesoße. Hmmm, feini, feini. Der Rest macht ein Päuschen, die Jungen schlafen, Bine schreibt Logbuch. Nach dem köstlichen Mahl kommt der traurige Augenblick, es heißt den Rückweg anzutreten. Wir haben nur noch knapp 3 Tage für die Rückkehr nach **Vicarstown**, der Heimat der **Glasha**, unserer braven Glasha, schluchz, traurig, traurig, wir **wollen nicht heim!** Unser geplantes Ziel war eigentlich **St. Mullins, Co. Carlow**, es wäre auch nicht mehr weit. Aber es wird dann zeitlich alles zu knapp, wir wollen nicht hetzen. Also dann, Leinen los und zurück!. Wir müssen heute noch soweit wieder zurück, bis zu dem Punkt, wo wir heute morgen abgelegt hatten, also möglichst wieder zu unserem schönen **Ballyiglea Lock**. Es ist jetzt 7 pm, d. h. wir können noch mindestens 4 Stunden bei Tageslicht fahren. Es nieselt, ist aber nicht unangenehm. Unterwegs haben wir ein kurzzeitiges Titanic-Feeling als Raimund sich beim Steuern zu sehr mittig hält, anstelle der im Guide vorgeschriebenen rechten Fahrerinne. Wir brechen seitlich über einen Felsen. Ein mords Rumps geht durchs ganze Schiff. Die **Glasha** biegt sich förmlich über den Felsen. Aber wir sinken nicht, behalten trockene Füße und tuckern jetzt alle wieder hellwach weiter durch den Abend. Gegen 10 pm. erreichen wir unseren schönen Anleger der letzten Nacht und machen hier noch mal fest. Tho darf heute anheizen und unser Torfofen macht wunderbar mollig warm. Regnen tut es jetzt nicht mehr, aber wir

haben doch alle nasse Kleidung, die getrocknet werden muss. Es ist richtig gemütlich, wir trinken warmen Kakao mit Whiskey und Tho ein kaltes Guinness und watten noch eine Runde.

Übernachtung am **Balltyiglea Lock** zum 2. Mal

18. Eintrag, 1. Juli 2009, Mittwoch

Heute Morgen ist es zwar bedeckt, aber die Sonne lugt zart durch die Wolken. Es ist schwül-warm. Noch immer sind die hölzernen Stege der Locks sehr rutschig vom Regen. Gestern waren sie wie Schmierseife. Schon nicht ungefährlich das Schleusen bei feuchtem Wetter, man steht ja doch in sehr großer Höhe und ein Absturz könnte u. U. sogar tödlich enden. Heute macht das Schleusen auch irgendwie nicht so Spaß, man hat das Gefühl sie erscheinen alle paar Minuten. Wir müssen aber wieder einige Kilometer zurücklegen, um unseren Zeitplan einzuhalten. So tuckern und schleusen wir fleißig dahin, bis **Leighlinbridge, Co Carlow**. Hier mooren wir für die Nacht. Zuerst geht es mal ins Pub. Heute schmeckts noch mal besonders gut. Wir hätten eigentlich Steaks im Kühlschrank, überlegen aber, ob wir nicht in einem der feinen Lokale essen sollen. Es sind die, vor denen wir schon am Sonntag geschwelgt haben. Im netten Inn gibt's heute jedoch leider nix zu essen. Schade, also suchen wir den Take-Away ums Eck auf, denn das letzte Mal in **Shannonbridge** waren die Burger sehr gut. Wir bestellen für einen vollbesetzten Ausflugsdampfer. Rai nimmt wieder Fish and Chips, der Rest 3 x Burger mit Speck und Ei und 2 x Käseburger. Dazu für alle überbackene Champignons und Zwiebelringe und Pommes. Wir schleppen die bepackten Tüten zum Boot, Rai ist vorgegangen und hat schon festlich den Tisch gedeckt. Dort stellen wir jedoch fest, „wir haben Berge mit Schweinefraß gekauft“. Die Burger absolut geschmacklos, die winzigen verschrumpelten Champignons und Zwiebelringe in meterdicke fetttriefende Teighüllen versteckt, die Pommes weich und fettig, Fish and Chips auch ungenießbar, fett und geschmacklos. Da haben wir sauber daneben gelangt! Uns ist danach allen übel, Sonja brezelt über die Reling, was ein paar Passanten recht amüsiert. Der Rest der Mannschaft bekommt Bauchkrumen, was Tho sofort wieder einmal auf unser strapaziertes Klo treibt. Anschließend haben wir nicht nur mehr ein Problem mit dem Spülwasser, das kaum mehr angepumpt wird, sondern jetzt ist scheinbar auch noch die Absaugfunktion dahin. O je, welch eine Miesere! Wir versuchen es noch mal mit Wegschieben des Bootes vom Ufer, was heute gar nichts bringt. Dabei wäre es ein so schöner Abend. Vor unserem Boot, die beleuchtete **Leighlinbridge** und daneben eine Ruine - ebenfalls beleuchtet. Ein toller Anblick. Man hätte sich einfach aufs Boot setzen können und den Abend genießen. Stattdessen kniet Raimund bei saunamäßigen Temperaturen im Klo und nimmt die Spülung auseinander. Ohne richtiges Werkzeug, nur mit seinem Schweizer Funktionsmesser. Tho assistiert als Wischer, man verbraucht einige Rollen Klopapier. Rai entfernt jede Menge Seegras, das sich gesammelt hatte und wir hoffen auf Besserung. Leider vergebens. Die Lage ist fatal, zumal wir ausgerechnet heute in einer Stadt mooren, kein einsames Ufer. Solange es dunkel ist geht's ja noch. Neben dem Schiff ist eine schmale Wiese mit Gebüsch, danach kommt die Mauer eines Wohnblocks. Aber was machen wir morgen, wenn es anfängt zu dämmern? Ach das ist jetzt echt doof, wir sind recht bedrückt. Gehen besorgt ins Bett, schlafen unruhig mit vollen Burger-Bäuchen und marodem Schiffsklo.

Unruhige Nacht in **Leighlinbridge**

19. Eintrag, 2. Juli 2009, Donnerstag

Am Morgen, es ist halb 9, hört man schon Raimund telefonieren. Er hat *Phillip* am Ende der Leitung und schildert unser Problem. Phillip meint, er kommt in einer Stunde vorbei. Wir frühstücken derweil. Rai erkundet die Umgebung, Metzger, Tankstelle, für einen eventuellen „Notfall“. Gegen halb 11 erscheint Phillip, aber Werkzeug hat er irgendwie keines dabei. Er kommt direkt von der Arbeit. Hat auch die gleichen Ideen wie wir, z. B. das Schiff versetzen etc. Dann fragt er nach einem Drahtbügel, wir finden keinen. Rai will ihm assistieren, aber Phillip fordert ihn auf „...*please, have your tea!*“ Also trinkt Raimund einen weiteren Kaffee. Am Ende geht Phillip in die Kabine von Rai und Bine. Unter Bine's Bett laufen die Scheißeleitungen (...ach, dann waren das doch nicht Raimunds Socken!). Jedenfalls behebt er das Problem, indem er irgendwelche Tanks umpolt, hmhm, na ja, jedenfalls die Toiletteninhalte laufen nun in einen anderen Tank. Hoffentlich nicht in unsere Trinkwasserversorgung, Phillip??? Phillip weiß noch nicht, wie er den Tank wieder leeren soll, aber er meint für die noch verbleibenden 2 Tage müsste das Volumen reichen. **...der kennt den Tho nicht!** Wir sollen halt „*sparsam haushalten*“. Prima! Wir mutmaßen an dieser Stelle, dass Tho mit seinen übermäßig häufigen Guinnessgeschäften unseren Tank erheblich überstrapaziert hat, sprich zugesch.... hat. Ab jetzt wird **rationiert!!!** Jeder darf nur noch einmal am Tag. Tho versucht nun krumme Geschäfte. Er will Sonja einen Schieß abkaufen. Als sie nicht darauf eingeht, versucht er krumme Wetten. Rai ist brav, er geht erst im Pub.

Nachdem das Problem erstmal behoben ist, geht's weiter, Ziel **Carlow**. Kommen vorher noch mal an der Grattlerschleuse mit den vielen Katzen vorbei. Heute liegen auch die anderen beiden Baby-Katzen tot im Schleusenbecken. Man glaubt es nicht!. Das dritte Katzerl vom letzten Mal liegt jetzt Mitten am Treidelweg. Man fragt sich schon, was hier so abgeht. Am liebsten würden wir den jungen Schleusengrattler vermöbeln. Aber der lässt sich nicht blicken. An der Schleuse in **Carlow** gibt's dann auch noch mal Ärger. Jugendliche belagern die Schleuse und springen immer wieder während des Flutens in das Schleusenbecken. Dann sogar noch als wir schon mit dem Schiff im Becken sind. Das ist keine ungefährliche Aktion, es herrscht ein ziemlicher Sog. Aber auf unsere Aufforderungen, das Wasser zu verlassen reagieren die irischen Früchterl überhaupt nicht. Zudem haben sie es offenbar auf unseren Schleusenschlüssel abgesehen. Man sieht sie tuscheln, mit Blick auf den Key der an Deck liegt. Wir räumen ihn kurzerhand ins Boot. Sind so richtig kleine Schmutzer. Wir machen nach der Schleusung am Regattaclub fest. Es ist wieder schönes Wetter und wir schlendern ein wenig umher, *Mission Pubfinder* und so. Unterwegs treffen wir jedoch auf die „Schmutzer-Jugendlichen“ und trauen uns jetzt erst einmal nicht in ein Pub. Sie haben uns auch gesehen und wir denken, sie gehen Richtung **Glasha**. Zumindest vermuten wir das und auch dass sie es noch immer auf den Schleusenschlüssel abgesehen haben. Kommissar Rai und Assistent Harry äh Tho gehen noch mal zurück zum Boot, während Bine und Sonja, von der Brücke aus die **Glasha** im Visier behalten. Wir trauen der Sache nicht. Es regt sich jedoch nichts und so gehen wir dann doch in das anvisierte Pub. Zurück am Boot ist alles unverändert. Wir machen ein kleines Schläfchen, verspeisen dann unsere Steaks und machen uns noch mal auf den Weg in ein weitere Pub. Finden ein nettes mit Livemusik, aber es scheint heute mehr ein Jugendabend zu sein. Im hinteren Teil des Pubs spielt eine Jugendgruppe, im vorderen sind die älteren Besucher und es spielt eine andere Musik. A wenig komisch, aber okay, moi was anders. Jedenfalls haben wir einen super netten Platz neben der Theke, um die recht aufgestylten Mädels und Buben im Eingangsbereich zu beobachten. Sie treten meist in Gruppen ein und entfleuchen nach hinten zur Band. Wir sitzen im vorderen Teil, bei den älteren Gästen. Ein Fernseher läuft natürlich auch. Hier wird Dart gespielt. Man schaut nebenbei dem Spiel zu. Zwar nicht das was wir uns unter einem irischen Live-Music-Abend vorgestellt hatten, aber trotzdem ein

netter unterhaltsamer Pub-Abend. Draußen fängt es an zu regnen. Aber erst als es dann so richtig aus Kübeln schüttet ist „last order“ und wir eilen zum Schiff. Am Boot angelangt hört es wieder gänzlich auf. Na toll, 5 Minuten zu früh aus dem Pub gegangen. Wir heizen kurz auf um die nasse Kleidung zu trocknen. Dann geht's in die Kojen. Morgen ist schon unser letzter Tag. Weinen uns in den Schlaf... schnief, schluchz... „*unseren Key bekommt ihr nicht!!!*“

Übernachtung in **Carlow, Co. Carlow**, an der Mauer des Regattaclubs

20. Eintrag, 3. Juli 2009, Freitag

Heute ist unser letzter Tag. Leider, leider, aber es ist nicht zu ändern. Unser Ziel der Heimathafen der **Glasha Vicarstown, Co. Laois**. Nach dem späten Frühstück erwartet uns noch mal eine wunderschöne Fahrt. Das Wetter ein Wolken/Sonnemix und sehr warm, so wie eigentlich fast die ganzen letzten 3 Wochen hier. Wir genießen jeden Meter, wenn auch mit Wehmut. Nicht einmal das feine Vormittagspint vermag diesen leisen Schmerz gänzlich hinwegzuspülen. Bine lenkt gerade Gedanken versunken ein Stückchen die brave **Glasha**, bis sich plötzlich eine Gabelung vor ihr ausbreitet. Oh Schreck wo geht's lang, rechts oder links???? Die falsche Richtungswahl endet meist in einem Wehr. „Wo bleiben die Navigationsanweisungen????“ Jemand ruft ihr zu „**Rechts!!!**“ Panik steigt auf, also rechts, verdammt. Es meldet sich das panische Kleinhirn „rechts fahren – nach rechts lenken!“ Bine drückt die Pine mit voller Kraft nach rechts. Neeeeeiiiiiiii!!! „Rechts fahren – nach **links** lenken!“ Zu spät! Wir treiben voll links in den Seitenarm, rammen schon das Ufer. Stehen quer in der Strömung. Bine ist nun nicht mehr handlungsfähig. Würde am liebsten von Bord springen und die **Glasha** dem Wehr überlassen. Wenigstens war dann die Investition in die Rückflugtickets nicht umsonst. Jetzt ist der klare Kopf eines Profinavigators gefragt. Thorsten eilt zur Hilfe, Rückwärtsgang, voller Rudereinschlag, ein Stück nach vorne, wieder voller Rudereinschlag, noch ein Stück zurück Ruder anpassen. Rai assistiert mit der Gasdosis. Sonja stößt das Heck vom Ufer weg. Die ganze Crew ist jetzt im Einsatz. Bine ist aus der Starre erwacht, eilt nach vorne und stößt mit dem Enterhaken den Bug vom Ufer und verliert dabei ihr Guinnesskäpi. Das heißgeliebte Urlaubserinnerungskäpi. Oweh! Es versinkt einsam und verlassen im moorigen Schilf. Bine kann es nicht mehr retten. Na ja, wenigstens konnten wir unsere **Glasha** retten, und aus der Gefahrenzone zurück manövrieren in den danebenliegenden Seitenarm, wo ein ruhiges Schleusenbecken auf sie wartete. Die **Glasha** ist nun erstmal sicher verwahrt. Wir erholen uns ein wenig von dem aufregenden Vorfall. Rai erkundet derweil ein wenig das umliegende Terrain, geht den Weg zurück zur „Unglücksstelle“ und stellt fest „*Das Käpi ist zu retten!*“ Also „Rettungsaktion Käpi“ beginnt! Wir holen uns die zwei langen Schiffstaue der **Glasha** und binden diese zusammen. Die **Glasha** ist im Becken gut aufgehoben und verbleibt dort alleine mit dem kurzen Tau. Wir, die Crew begeben uns derweil zur Unglücksstelle. Raimund wird bewaffnet mit Badehose, Schwimmweste und den zusammengebundenen Tauen, mit denen wir ihn anleinen. Thorsten hält das Seil am anderen Ende fest. Zur Sicherheit hat er auch noch einen Schwimmreifen parat. Wir sind für Rettungsaktionen bestens ausgerüstet! Raimund springt beherzt in den kalten **wilden Barrow** und schwimmt los in Richtung gegenüberliegendes Ufer, wo das Käpi vermutet wird. Er kämpft sich mutig und kraftvoll durch die starke Strömung. Kommt gut voran, doch plötzlich stoppt er, er schwimmt und schwimmt, aber es gibt kein Weiterkommen mehr. Was ist los? Na klar, das Seil ist zu kurz und Sicherungsmann Thorsten hält es pflichtbewusst am anderen Ende fest. Es muss jetzt schnell eine Entscheidung getroffen werden. Lässt Thorsten das Seil los und riskiert, dass Rai hilflos der Strömung ausgesetzt wird und möglicherweise dem stürmischen Wehr zum Opfer fällt? Zieht man Raimund zurück ans Ufer und lässt ein hilfloses Käpi ersaufen? Doch unser tapferer Käpi-Retter ist jetzt nicht mehr aufzuhalten. „**Los lassen!!!**“ brüllt er und kämpft sich mit letzter Kraft ans andere Ufer. Er rettet das Käpi in letzter Minute vor dem Ertrinkungstod und schwimmt nach kurzer Atempause wieder zurück. Das um ihn gebundene Seil zieht er dabei wie eine riesige Wasserschlange hinter sich

her durch die Fluten. Am Ufer wird er von der erleichterten Crew stürmisch empfangen. Vor allem Bine ist stolz auf ihren Kapi-Helden. Der Held meint dagegen nur lapidar, „das Bad war angenehm frisch“. Ja, ja das sind die wahren Helden... Jedenfalls frisch gebadet, wohl gelaunt und gestärkt durch ein kühles Pint, geht die Fahrt fröhlich weiter. PS.: *“Vielen Dank, lieber Raimund, ich bin stolz auf dich,... aaaaber meinen Freischiss bekommst du trotzdem nicht, Gruß Bine!”*

Unser nächstes Zwischenziel führt uns noch mal Richtung **Athy**. Wehmütig ziehen wir an dem wunderschönen Anleger vom Freitag vorbei, wo wir übernachtet hatten und auf der Birthday-Party waren. Jetzt lagert dort gerade eine nette Barke mit 3-Mann. Sie wollen heute noch bis **Carlow**. Es ist jedoch schon wieder 4pm und Rai gibt zu bedenken, dass diese Strecke kaum mehr machbar ist. Man darf den zeitlichen Aufwand an den Schleusen nicht unterschätzen. Wir kraulen noch mal die beiden netten Schleusenhunde und machen uns traurig auf den Weg zum Anleger in **Athy**. Schlendern ein wenig durch den Ort und stellen fest, dass es eigentlich doch ein ganz nettes Plätzchen ist. Der erste Eindruck bei der Hinfahrt vom Wasser aus hat wohl getäuscht. Wir überlegen kurz noch irgendwo etwas essen zu gehen. Es ist so schönes Wetter und ein Biergarten wäre gerade richtig. Jedoch überall wo wir vorbeikommen ein Schild „geschlossene Gesellschaft“. So ein Pech. Wir überlegen uns beim Chinesen etwas mitzunehmen und an Bord zu tafeln, landen dann aber doch wieder inside. Wie auch immer, essen tun wir sehr gut, aber das Ambiente war heute eher dunkel traurig, na ja wie unsere Stimmung schön langsam auch... Es beginnt der Endspurt, wir haben nur noch ein Ziel **Vicarstown**. Vor **Athy** verlassen wir unseren **wilden Barrow** und gleiten wieder durch den ruhigen sanften Kanal, der **Barrow-Line**. Beim Ablegen in **Athy** wird unsere **Glasha** nun doch noch kurzzeitig zum Ausflugsdampfer. Ein netter Ire mit Sohn und zwei Hunden bittet uns an der Schleuse, ob wir ihn ein Stück mitnehmen würden. Bei der nächsten Brücke steigt er wieder aus. Leider können wir kein Pint mehr mit ihm schlürfen, wir müssen weiter. Es herrscht jetzt schon leichte Abendstimmung. Jeder hängt seinen Gedanken nach, wir genießen noch die letzten Stunden, Minuten. Thorsten steuert, Raimund wirft noch ein letztes Mal seine Angel aus, Bine und Sonja sitzen auf dem Dach der **Glasha** und träumen in die Abendstimmung. Eine Reitergruppe begleitet uns am Ufer. Wir trinken noch ein Pint, lauschen beim Dahingleiten noch mal wehmütig ein paar Pubballaden. Die letzten World-Press-Fotos werden geschossen. Hier ist es so schön und bald ist alles wieder vorbei. Verdammte, wir mögen schon wieder nicht mehr nach Hause! In der Abenddämmerung taucht plötzlich eine Brücke auf, dahinter sieht man schon ein paar Barken. Wir haben **Vicarstown** erreicht. Unsere **Glasha** ist wieder zu Hause! Wir machen neben einem Schwesterschiff der **Glasha** fest und begeben uns auf unseren letzten abendlichen Pubbesuch. Zuerst eine Runde im Pub von Phillips Schwester, da sind wir alleine. Im Fernseher spielen sie gerade Oldies. Wir wechseln dann noch über die Brücke ins nächste Pub, sehr gemütlich und nett. Hier sind wir nicht mehr alleine. Wir setzen uns an den Tresen und plaudern noch ein bisschen mit dem netten jungen Wirt. Relativ früh beenden wir den letzten Pubabend, wir haben noch ein Abschieds-Guinness für jeden an Bord reserviert. Aber irgendwie sind wir dann doch alle nicht mehr so recht in Stimmung und so machen wir es uns ein letztes Mal in den lauschigen Kojen bequem. Die letzte Nacht auf der braven **Glasha**. Morgen um 10.30 Uhr kommt das Taxi.

Übernachtung in **Vicarstown**, am Anleger der Barrow-Line-Cruisers

21. Eintrag, 4. Juli 2009, Samstag

Heute Morgen regnet es leicht. Man hört in der Küche schon leises Geschirrgeklapper. In den Kojen auch leises Räumen. Die Crew ist recht ruhig, jeder räumt so leise vor sich hin. Zum Frühstück gibt's noch mal Speck und Eier. Auf dem Anleger hört man Stimmen. Orla und Phillip putzen gerade die Barke neben uns. Dann lernen wir also Philips Frau Orla auch noch kennen. Sonja hatte ja schon reichlich Maikontakt mit ihr während unserer Buchung. Wir beladen unsere Koffer, wie immer sehr mühselig in den engen Kojen. Sind dann auch pünktlich fertig, nur ein Taxi ist weit und breit noch nicht in Sicht. Aber Christie wir verzeihen dir. Haben ja noch Zeit. Halten noch einen netten Plausch an Deck mit Orla und Phillip. Sind wirklich total nett die beiden. Sie haben bald Urlaub und wollen in die Toskana. Orla überlegt noch in den nächsten Ferien mit unserer **Glasha** aufzubrechen und eine Pump-Out-Station zu suchen, damit sie die Tanks wieder leer bekommt. Solche Fahrten macht sie offenbar alleine mit ihren beiden Töchtern. Die Zeit vergeht und das Taxi lässt noch immer auf sich warten. Machen noch einige Abschiedsfotos. Dann plötzlich ein Taxi, ein grantig wirkender langhaariger Typ steigt aus. Wieder kein Christie, müssen wir scheinbar mit diesem Grantler vorlieb nehmen. In **Dublin** am Flughafen angekommen, verlangt der Taxler dann denselben Betrag, den wir Christie mit großzügigem Trinkgeld gegeben haben. Okay, aber dann gibt's kein extra Trinkgeld. Servus Grantler, jetzt gibt's erst noch mal ein Guinness. Wir haben wieder Zeit. Die Kofferaufgabe gestaltet sich diesmal in Dublin etwas aufregend. Zum einen gibt es kein Personal zum Einchecken, nur Automaten. Man kommt da beim ersten Mal irgendwie so gar nicht zurecht. Ein Herr vom Air-Lingus-Bodenpersonal ist uns behilflich. Er stellt fest, dass unsere Koffer nun alle viel zu schwer sind. Sie haben alle mächtig zugenommen in den 3 Wochen. Das wird teuer. Sonja ist sauer. Es gelingt uns nur schwer sie zu beruhigen und ihr klar zu machen, dass der nette Herr gar kein Geld von uns will, dass er uns ausnahmsweise den "Very-Heavy-Zuschlag" erlässt. Wir sind alle wieder zufrieden, genehmigen uns also noch ein letztes Bierchen und einen Burger.

Pünktlich hebt unsere Air Lingus bei wunderschönem, warmen Wetter ab und wir entschwinden unserer grünen Insel - wieder einmal für eine (lange?) Weile. Zuhause in München angekommen ist das Wetter auch sehr schön, das Bier im Airbräu schmeckt auch gut, nur anders halt...

A little piece of Heaven
fell from out the Sky on day,
and rested in the ocean
in a land so far away.
When the angels found it,
it looked so fair and grand
So they sprinkled it with stardust
and called it
Ireland